Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa
Fernruf 1237
Postfach Nr. 10

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postscheckkonto: Dresden 1530
Girokasse: Riesa Nr. 53

№ 8 | Sonnabend, 10. Januar 1942, abends | 95. Jahrg.

[illegible]

Eine stolze Manifestation deutscher Kultur

Aufruf an die bildenden Künstler Großdeutschlands zur Vorbereitung der „Großen deutschen Kunstausstellung 1942"

X München. Das Haus der deutschen Kunst (Neuer Glaspalast) erläßt folgenden Aufruf an die bildenden Künstler Großdeutschlands:

Inmitten der größten kriegerischen Auseinandersetzung der Weltgeschichte, gerade in jenen Wochen, da unsere Wehrmacht im Osten in gewaltigen Schlachten den Bolschewismus erschütterte, trat die „Große deutsche Kunstausstellung 1941" als geistiger Ausdruck deutscher Kraft und stolzen Lebenswillens vor das Volk. Erfüllt von schöpferischer Schaffensfreude, haben unsere Künstler trotz der Erschwernisse des Krieges Leistungen vollbracht, die sich mit denen der Vorjahre wohl messen können, ja, sie in einzelnen Werken vielleicht noch überbieten.

Das Wort von den Musen, die im Waffenlärm schweigen, hat im neuen Deutschland längst keine Geltung mehr. Die Kunst ist ein Teil unseres nationalen Lebens und gerade im gegenwärtigen Entscheidungskampf des deutschen Volkes um seine Lebensgrundlage und nationale Existenz hat es sich gezeigt, daß der deutsche Mensch in seinem Streben nach Schönheit und Kultur in ernster Zeit eher ein noch gesteigertes Kunstverlangen empfindet. So wendeten sich auch der großen deutschen Kunstausstellung in diesem Jahre wieder weiteste Volkskreise mit größtem Interesse zu.

In bisher fünfmonatiger Dauer hat die Schau gleich einem Magnet 600 000 Volksgenossen jeden Standes und Alters, Männer und Frauen der Heimat und Urlauber aller Fronten nach München gezogen, und bis zu ihrer Schließung im Februar 1942 wird die Ausstellung Besucherziffern zu verzeichnen haben, die alle seitherigen Ergebniszahlen in den Schatten stellen dürften. Die Leistungen der ausstellenden Künstler aber wurden durch einen überragenden Verkaufserfolg, aus dem der beteiligten Künstlerschaft bisher schon weit über zwei Millionen Reichsmark zugeflossen sind, belohnt.

Der Kampf für Deutschlands und Europas Freiheit und mit ihm der Einsatz für die abendländische Kultur geht weiter. Während draußen die kriegerischen Entscheidungen ihre eherne Sprache sprachen, wird die Heimatfront das große Ringen mit ihren Mitteln unterstützen. Dazu gehört aber auch die Weiterführung des gesamten kulturellen Lebens, und in diesem Rahmen fällt der nächsten großen deutschen Kunstausstellung als der für das gegenwärtige Kunstschaffen in Deutschland richtungweisenden und gültigen Schau eine besondere Aufgabe zu. So fordern wir die berufenen unter Großdeutschlands Künstlern im Namen des Führers auf, ihr Können und ihre schöpferische Kraft einzusetzen für die „Große deutsche Kunstausstellung 1942" im Haus der deutschen Kunst zu München.

Die Ausstellung, deren Eröffnung voraussichtlich Anfang Juli 1942 stattfindet, soll in dieser ernsten Zeit eine stolze Manifestation deutscher Kultur und ein glänzendes Zeugnis deutscher Kraft werden! Sie wird die Verpflichtung haben, unzählige deutsche Menschen der Heimat und der Front zu erfassen, sie zu beglücken und ihre Entschlossenheit vermehren, die heutige schwere Zeit mutig und siegesbewußt zu überwinden, in die uns das Schicksal gezwungen hat.

Ans Werk, Künstler!

Rüstet für die kommende Reichsschau der bildenden Künste!

Gebt Euer Bestes!

Sowjetischer Kreuzer durch Bombenwurf beschädigt

Anhaltende schwere Abwehrkämpfe im mittleren und einem Teil des nördlichen Ostfront-Abschnittes

)(Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim und im südlichen Abschnitt der Ostfront nur geringe Kampftätigkeit.

Kampf- und Sturzkampfflugzeuge versenkten im Seegebiet von Sewastopol und Feodosia einen Transporter von 4000 BRT. und beschädigten zwei größere Handelsschiffe sowie einen leichten Kreuzer durch Bombenwurf. Vor der Ostküste des Schwarzen Meeres wurde ein weiteres Handelsschiff in Brand geworfen.

Im mittleren und einem Teil des nördlichen Frontabschnittes halten die schweren Abwehrkämpfe in unverminderter Stärke an.

In Nordafrika verstärkte der Feind sein Artilleriefeuer und seine Luftangriffe im Raum von Sollum. Im Gebiet von Agedabia beiderseitige Spähtrupptätigkeit.

Die Angriffe auf Flugplätze der Insel Malta wurden erfolgreich fortgesetzt.

Bei Versuchen britischer Bomber, die französische Küste anzugreifen, wurden vier feindliche Bomber abgeschossen.

Zahlreiche Feindflugzeuge vernichtet oder beschädigt

Gute Erfolge bei Angriffen auf feindliche Flugplätze in Nordafrika

)(Rom. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Front von Sollum-Halfaya verstärkten feindliche Land-, Luft- und Seestreitkräfte die heftige Beschießung unserer Stellungen.

Spähtrupptätigkeit im Gebiet südwestlich von Agedabia.

Verbände unserer Luftwaffe griffen feindliche Flugplätze an und vernichteten und beschädigten zahlreiche Flugzeuge am Boden. Den begleitenden Jagdflugzeugen gelang es, in lebhaften Luftkämpfen gegen einen zahlenmäßig überlegenen Feind vier Curtiß abzuschießen und verschiedene andere zu treffen.

Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Land-, Luft- und Flottenstützpunkte von Malta wurden gestern ununterbrochen mit sichtbarem Erfolg bombardiert.

Die Erfolge der italienischen Flieger an der Ostfront

X Rom. Trotz Kälte und Schnee haben die italienischen Flieger an der Ostfront, wie ein Sonderberichterstatter der Stefani meldet, in den letzten Tagen ausgezeichnete Erfolge erzielt. In den letzten Dezembertagen haben italienische Jäger im Kampf mit überlegenen sowjetischen Luftstreitkräften neun Ratas und einen Bomber abgeschossen. Darüber hinaus wurden in den gleichen Tagen von der Bodenabwehr fünf weitere feindliche Maschinen zum Absturz gebracht, während zwei weitere feindliche Flugzeuge wahrscheinlich das gleiche Schicksal erlitten haben. Das sind, wie der Sonderberichterstatter seine Bilanz abschließt, 15 mit Sicherheit abgeschossene und zwei wahrscheinlich verlorene feindliche Flugzeuge in drei Tagen gegenüber dem Verlust nur einer einzigen italienischen Maschine.

Das Eichenlaub aus der Hand des Führers

)(Aus dem Führerhauptquartier. Der Führer empfing am Freitag Generalleutnant von Seydlitz-Kurzbach, Kommandeur einer Infanterie-Division, Oberst Scheibies, Kommandeur eines Infanterie-Regiments und Oberleutnant Buchterkirch, Kompaniechef eines Panzer-Regiments, und überreichte diesen Offizieren persönlich das ihnen verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Neue Ritterkreuzträger

X Berlin. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: ##-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-## Eicke, Kommandeur einer ##Division; Generalmajor Fretter-Pico, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberst Menny, Kommandeur einer Schützen-Brigade; Oberstleutnant Crasemann, Kommandeur eines Artillerie-Regiments; Hauptmann Bachmaier, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment; Oberfeldwebel Hensel, Zugführer in einem Panzer-Regiment.

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, verlieh der Führer das Ritterkreuz an: Hauptmann Kiel, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader; Leutnant Bliesener, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

(Scherl-Wag.)

Reichsmarschall Göring vollendet am 12. Januar sein 49. Lebensjahr

„Es muß etwas nicht in Ordnung sein ..."

Die englische Regierung hat sich gleich zu Beginn des neuen Jahres ihren Kritikern im Parlament stellen müssen, obwohl die ursprünglich geforderte Rückkehr Churchills nach London, wie sein Stellvertreter Major Attlee versicherte, „aus zwingenden Gründen" nicht möglich war. Die Ergebnisse der im Unter- und Oberhaus gehaltenen Reden und vor allem der vielen an die Regierung gerichteten Anfragen bewiesen jedoch deutlich, daß die schweren Niederlagen der letzten Wochen nicht spurlos an der britischen Bevölkerung vorübergegangen sind. Als Sprecher der Regierung mußten Attlee und Eden zu einer ganzen Reihe von Vorwürfen Stellung nehmen. Besonders Attlee stieß auf Widerspruch, und es ist bezeichnend, daß die „Times" in einer Besprechung der erzwungenen Parlamentssitzung aus ihrer Enttäuschung durchaus keinen Hehl macht. Sie gibt in einem Artikel „Unbeantwortete Fragen" sogar gleich das Material bekannt, das nach der Rückkehr aus Washington Churchill zur weiteren Beantwortung vorgelegt werden soll und das in den folgenden verfänglichen Fragen gipfelt: „Hat die begrenzte Truppenzahl, die für den Krieg im Pazifik bereitgestellt werden konnte, ihre beste Verwendung gefunden? Wurden die richtigen strategischen Dispositionen für die Verteidigung Singapores getroffen? Wurden ausreichende Vorsichtsmaßnahmen gegen einen Ueberraschungsangriff besonders auf den vorgeschobenen Flugplätzen durchgeführt? Wurden die Gefahren für die Schlachtschiffe, die an der malaiischen Küste operierten, unterschätzt? Benötigten diese Schiffe größeren Schutz zur Luft, entweder durch Flugzeugträger oder durch Landstützpunkte oder durch beide? Und wenn dieser Schutz nicht gewährt werden konnte, war es wichtig, die „Prince of Wales" und die „Repulse" die Risiken eingehen zu lassen, die sie übernahmen?"

Der künstliche Optimismus, in den Attlee seine Entschuldigungsversuche einhüllte, konnte schon deshalb keine Wirkung erzielen, weil der stellvertretende Premier als „Hauptergebnisse" der Washingtoner Besprechungen nur die gemeinsame Erklärung der angeblich 26 Nationen und den Beschluß, „auf Vorschlag der USA." das System eines gemeinsamen Oberbefehls im Südwestpazifik einzuführen, bezeichnete. Auf einen Zwischenruf Hore Belishas mußte er dann aber zugeben, daß der Befehlsbereich des neuen Oberkommandierenden Wavell sich nur „über Burma erstrecke, Indochina ausschließe, dann in einer Linie nach dem Norden der Philippinen und von hier herunter zu der Nordküste Australiens gehe, wo er um die Inseln des Malaiischen Archipels herumschwenke. Indien und Australien aber liegen außerhalb dieses Bereiches!" Hinter dieser schamhaften Formulierung verbirgt sich das erste offizielle Eingeständnis von dem Ausbrechen Australiens aus der Empire-Front.

Attlee schwenkte dann nach Nordafrika hinüber, wo die britischen Operationen, wie er meinte, „häufig durch das sehr schlechte Wetter behindert würden". Auch hier verschwieg er alles Wesentliche, vor allem die schweren Enttäuschungen, die die Langsamkeit und das Stocken der englischen Offensive im ganzen Empire hervorgerufen hat.

Auch Eden als zweiter Notnagel für Churchill wurde zunächst von seinen Kritikern mit recht unangenehmen Fragen bedacht, die vor allem die Vorbereitungen zur Verteidigung Singapurs betrafen. Er rettete sich schließlich in die klassische Antwort: „Sollten wir falsch gehandelt haben, so war es auf Grund einer überlegten Entscheidung und nicht aus irgendeiner Vernachlässigung heraus!" Da es im Mittelmeer und im Pazifik nichts an Erfolgen vorzuweisen gab, verbiß er sich wieder in sein Lieblingsthema, die Kreml-Konferenz. Aber was er davon erzählte, beruhigte das Unterhaus keineswegs, umsoweniger, als Eden versehentlich eingestand, daß England schon dem Balkanfeldzug mit Stalin verabredet habe, um den Bolschewisten Zeit für ihre Vorbereitungen zu einem Angriff auf Europa zu geben. Noch ein anderes bemerkenswertes Eingeständnis entschlüpfte dem britischen Außenminister. Er bezeichnete als einen wesentlichen Faktor der Kämpfe an der Ostfront die „Vernichtungspolitik der Sowjets", die durch ihre Zerstörung aller Orte, Wege und Vorräte „unzweifelhaft und in bedeutendem Ausmaß die Schwierigkeiten bei der Verpflegung und Versorgung der deutschen Truppen vermehrt haben." Da Molotow in seiner Greuelnote gerade die Verantwortung für diese sinnlose Vernichtungspolitik den deutschen Truppen und ihren Verbündeten in die Schuhe schieben will, sind die Ausführungen Edens im Unterhaus ein direktes Dementi der Molotowschen Verleumdungen und ein erneuter Beweis für die Doppelzüngigkeit der britischen Außenpolitik, die auf der einen Seite bei der Verbreitung solcher Lügen hilft, auf der anderen Seite aber bewußt oder nur aus Versehen die Unwahrhaftigkeit Molotows selbst bestätigt.

Obwohl sich natürlich in der Debatte, die sich an die Ministerreden schloß, auch einzelne Kritiker bemühten, ihre Fragestellung durch ein Lob der englischen und verbündeten Truppen zu versüßen, war der Grundton aller Ausführungen doch ein sehr ernster. Immer wieder erklang eine Formulierung, die ein Abgeordneter bei der Besprechung der australischen Probleme gewählt hatte: „Es muß etwas nicht in Ordnung sein, wenn der Premierminister von Australien sich direkt mit Roosevelt in Verbindung setzt."

Die Japaner 60 Kilometer vor Kuala Lumpur

Von einem Stützpunkt in Malaya meldet Domei, daß die japanischen Truppen, die in der Provinz Selangor vorgehen, am 9. Januar abends nach Einkreisung der feindlichen Nachhuten den Flugplatz von Kuala Lumpur, 60 Kilometer nördlich von Kuala Lumpur, besetzt haben.

Kuala Lumpur, die Bundeshauptstadt der vereinigten Malayenstaaten und die Hauptstadt des Teilstaates Selangor, die für den Zinnhandel von Bedeutung ist, ist das Ziel der japanischen Offensive in Westmalaya. Mit Unterstützung schwerer Tanks haben die Japaner die britischen Truppen hinter den Slim-Fluß zurückgedrängt. Nunmehr ist nur noch der Selangor-Fluß, etwa 30 Kilometer nördlich der Stadt, die letzte natürliche Verteidigungslinie. Weiter westlich verläuft die britische Front, Meldungen aus Singapur zufolge, nördlich von Kuala Selangor, nördlich des Selangor-Flusses, an der Küste gelegen. Die Kämpfe der beiden letzten Tage waren äußerst erbittert, wobei die Japaner durch Kampfwagen und Stukas wirksam unterstützt wurden.

Briten planen Verlegung des großen Hauptquartiers von Singapur nach Niederländisch-Indien

Einem von Domei verbreiteten offiziellen Communiqué zufolge befinden sich die japanischen Streitkräfte auf der malayischen Halbinsel in ständiger Verfolgung der britischen Truppen und hämmern bereits auf die feindlichen Verteidigungsstellungen unmittelbar vor Kuala Lumpur. Bis Donnerstag abend hatten die japanischen Truppen mehr als vierzig Kilometer über Tanjong Malim hinaus zurückgelegt, das ungefähr achtzig Kilometer nördlich von Kuala Lumpur liegt. Nach Berichten von der Front ziehen sich die Briten in allgemeiner Verwirrung aus dem nördlichen und südlichen Abschnitt in Selangor zurück.

In der Zwischenzeit bereitet man in dem beunruhigten Singapur die Einwohnerschaft auf die weiteren Entwicklungen vor, indem man die Möglichkeit der Verlegung des Großen Hauptquartiers nach Niederländisch-Indien bekanntgibt mit der schwachen Versicherung, daß dies von der Bevölkerung nicht als Abnahme der Entschlossenheit, Singapur zu halten, aufgefaßt werden dürfe.

Die japanischen Streitkräfte, die an der Westküste der Malayen-Halbinsel in südlicher Richtung vorgehen, haben nach einer Umklammerungsbewegung und vernichtenden Schlägen gegen die feindlichen motorisierten Truppen feste Stellungen nördlich von Trolak (im äußersten Süden von Perak), etwa 90 Kilometer von Kuala Lumpur entfernt, eingenommen. Vorausabteilungen der japanischen Streitkräfte sind am 8. 1. über Tandjong Malin an der Grenze zwischen den Sultanaten Perak und Selangor hinaus vorgestoßen.

Auf den Philippinen unternahmen die japanischen Streitkräfte ungeschwächte Angriffe auf den Rest der amerikanischen Truppen, die auf der Halbinsel Bataan den letzten Widerstand mit dem Rücken zur Wand leisten, während die japanischen Flugzeuge am Donnerstag wiederum die Festung Corregidor in einem vier Stunden dauernden Angriff bombardierten.

Deutsche und japanische Internierte befreit

Wie Domei meldet, wurden am Freitag 50 Japaner und 15 Deutsche durch ein Landungskorps der japanischen Marine auf der Insel Masbate befreit. Die Befreiten waren von den USA.-Behörden bei Ausbruch des Krieges interniert worden.

(Eißner-Mag.)

USA.-Flugzeugmutterschiff „Langley" von japanischem U-Boot versenkt

)(Tokio. Wie amtlich verlautet, versenkte ein japanisches U-Boot am Donnerstag den USA.-Flugzeugträger „Langley" südwestlich der Insel Johnston im Pazifik.

Das Flugzeug-Mutterschiff „Langley" hatte eine Wasserverdrängung von 11 050 Tonnen und eine Besatzung von 460 Mann. Das Schiff verfügte über vier 12,7-Zentimeter-Geschütze sowie zwei Maschinengewehre und konnte 16 Wasserflugzeuge aufnehmen.

Zum Brand im Tokioter Außenamt

Die wichtigsten Gebäude erhalten

)(Tokio. Zu dem gestern gemeldeten Brand im Tokioter Außenamt wird weiter bekannt, daß das Feuer kurz vor 8 Uhr nachts durch einen Unglücksfall ausbrach und zwar im Nordostflügel, wo die erste Abteilung des sogenannten Ermittlungsbüros untergebracht ist. Von dort aus seien die Flammen auf die Büros der Handelsabteilung, des Archivs und der Rechnungsabteilung übergesprungen. Das Feuer habe um so schneller um sich gegriffen, als es sich bei den meisten Gebäuden des Außenamts um Holzkonstruktionen handelt. Feuerwehren erschienen sofort aus verschiedenen Stadtgebieten. Sie konnten den Brand gegen 5 Uhr morgens löschen. Glücklicherweise wurden die wichtigsten Gebäude vor dem Uebergreifen der Flammen bewahrt. Immerhin ist fast die Hälfte des Gebäudekomplexes dem Feuer zum Opfer gefallen. Vizeaußenminister Nishi überwachte persönlich die Löscharbeiten. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Der Reichsaußenminister von Budapest abgereist

Herzliche Verabschiedung durch Ministerpräsident Bardossy

)(Budapest. Freitag nachmittag um 17,30 Uhr verließ der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop nach seinem mehrtägigen Besuch die ungarische Hauptstadt.

Wie bei der Ankunft bereitete die Budapester Bevölkerung dem Reichsaußenminister herzliche Begrüßungen und gab in stürmischen Kundgebungen für den Führer und den Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Nikolaus von Horthy, ein Bekenntnis für die auf Waffenbrüderschaft und fester politischer Freundschaft begründete deutsch-ungarische Zusammenarbeit.

Der Königlich Ungarische Ministerpräsident und Außenminister von Bardossy verabschiedete den Reichsaußenminister auf dem Ostbahnhof, wo eine Ehrenkompanie der ungarischen Honved die Ehrenbezeigungen erwies. Zur Verabschiedung des Reichsaußenministers hatten sich die Mitglieder der Königlich ungarischen Regierung, Vertreter der Königlich ungarischen Honved, die Missionschefs der Antikomintern- und Dreierpaktmächte, sowie zahlreiche Vertreter des ungarischen öffentlichen Lebens und der reichsdeutschen Kolonie eingefunden.

HJ. sammelt 20 Millionen RM. für das Kriegs-WHW.

Die bunten Holzkreisel, die am 20. und 21. Dezember v. J. von Hitler-Jungen und BDM. im Rahmen der vierten Reichsstraßensammlung angeboten wurden, brachten dem Kriegswinterhilfswerk einen vollen Erfolg. Das vorläufige Gesamtergebnis stellt sich im Reichsgebiet auf RM 19 712 314,38.

Gegenüber der gleichen Reichsstraßensammlung im abgelaufenen Winterhilfswerk hat sich das Ergebnis um 5 360 113,81 RM, das sind 37 v. H., erhöht. Die Jugend des Reiches, die sich begeistert in den Dienst dieser Sammlung gestellt hat, darf auf diesen Erfolg stolz sein, denn sie half mit, der Heimat die Mittel zu schaffen, um die Mütter und Kinder des Volkes stark und gesund zu erhalten.

An Wollsachen vergriffen — Zum Tode verurteilt

X Berlin. Am 30. Dezember versuchte der mehrfach vorbestrafte Volksschädling Karl Sachs in verbrecherischer Absicht Wollsachen aus der Sammlung für unsere Soldaten in seinen Besitz zu bringen. Schon am 3. Januar 1942 wurde vom Sondergericht Kassel die Anklage erhoben und am 7. Januar auf Grund der Verordnung des Führers zum Schutze der Sammlung für die Front der Verbrecher zum Tode verurteilt. Das Todesurteil wurde am Morgen des 10. Januar vollstreckt.

Der am 28. Februar 1880 in Friedrichsthal geborene Karl Sachs hatte sich in Fulda als Beauftragter der Sammlung von Wintersachen für die Front ausgegeben und auf diese Weise Wollsachen für sich erschwindelt, um sie weiter zu verkaufen. Schnell und hart hat das Sondergericht ein gemeines Verbrechen gesühnt und einen Volksschädling ausgemerzt, der einen gemeinen Betrug am Volksgut begangen hat, das für die Soldaten der Ostfront bestimmt ist.

Hohe Auszeichnungen für italienische Generale

Ueberreichung des Eisernen Kreuzes I. Klasse durch General Rommel

)(Rom. Der Oberbefehlshaber der Streitkräfte in Nordafrika, General Bastico, und der Stabschef des Oberkommandos dieser Streitkräfte, General Gambara, die kürzlich vom Führer das EK. II empfingen, wurden, wie ein Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani aus dem Operationsgebiet meldet, nunmehr vom Führer mit dem EK. I ausgezeichnet. Die Ueberreichung der Auszeichnung erfolgte im Operationsgebiet selbst im Namen des Führers durch General Rommel.

Deutscher Infanterie-Stoßtrupp erledigt drei schwere sowjetische Panzer

Bei der Abwehr feindlicher Panzerangriffe in der Mitte der Ostfront brachte ein deutscher Infanterie-Stoßtrupp drei schwere bolschewistische Panzerkampfwagen zur Strecke. Nachdem deutsche Panzergeschütze den Angriff der Masse der feindlichen Panzer zum Stehen gebracht hatten, gingen die Infanteristen gegen zwei der Panzerkolosse, die offenbar von Panzerabwehrgeschützen getroffen, vor. Trotz heftigen feindlichen Feuers gelang es den Infanteristen, Handgranaten durch die Einschußlöcher in das Innere der Panzer zu werfen. Während noch die Granaten in den Panzern detonierten und sie in Brand setzten, kam plötzlich ein neuer schwerer Sowjetpanzerkampfwagen heran. In Granatlöchern und Gräben hockend, warteten die Infanteristen, bis die Panzerkampfwagen an ihnen vorbeigerollt waren. Dann sprangen sie blitzschnell hervor, um inzwischen fertiggemachte geballte Ladungen vor den rollenden Panzer zu werfen. Die Sprengladungen taten ihre Wirkung. Mit zerfetzten Ketten blieb auch dieser schwere Panzerkampfwagen liegen. Er wurde dann nach Sprengung des Deckels der Turmluke in Brand gesetzt.

Nachdem sich die Kampftätigkeit im Laufe des 8. 1. im Südteil der Ostfront auf eine rege beiderseitige Späh- und Stoßtrupptätigkeit beschränkte, unternahmen die Bolschewisten in der Nacht zum 9. 1. aus zwei Regimentsabschnitten heraus Angriffe gegen die deutschen Stellungen. Dabei kam es zum Teil zu erbitterten Nahkämpfen, die dem Feind viele Tote und Verwundete kosteten. An einzelnen Stellen traten unsere Truppen zum Gegenstoß an, der zur Einbringung von Gefangenen führte. Auf dem Gefechtsfeld wurden nach dem erfolgreichen Abschluß der Kämpfe zahlreiche Waffen, darunter auch Maschinengewehre, Granatwerfer, sowie viele Ausrüstungsstücke des Gegners als Beute eingebracht.

Der finnische Heeresbericht

H Helsinki. Der finnische Heeresbericht vom 9. Januar 1942 lautet: Karelische Landenge: Nichts von Bedeutung. Aunus-Landenge: Die Kämpfe wurden gestern an denselben Punkten wie am Tage zuvor fortgesetzt. Der Feind erlitt wiederum große Verluste und ließ 240 Gefallene auf dem Schlachtfelde. Ein Kampfwagen wurde vernichtet. Sämtliche Versuche des Feindes, Boden zu gewinnen, wurden zurückgeschlagen. Ostfront: Der Feind unternahm gestern an mehreren Stellen am südlichen Teil der Ostfront Angriffsversuche, die jedoch alle mit blutigen Verlusten für ihn zurückgeschlagen wurden. Die Verluste der Bolschewisten an Gefallenen betrugen mehr als 500 Mann. Außerdem wurde eine Anzahl Gefangener gemacht, sowie verschiedenerlei Infanteriewaffen erbeutet. An den übrigen Frontabschnitten nichts Neues. Luftstreitkräfte: Vorgestern brachte unsere Bodenabwehr ein feindliches Jagdflugzeug im Swir zum Absturz. Ebenso wurde in der Gegend des Onega-Sees eine weitere feindliche Jagdmaschine abgeschossen. Bei einem weiteren Luftkampf im östlichen Teil der karelischen Landenge, wo sich gestern drei feindliche Jagdflugzeuge der Frontlinie näherten und auf eigene Jäger stießen, wurden sämtliche Feindmaschinen zum Absturz gebracht.

Bekannter japanischer Olympia-Sieger gefallen

X Tokio. Berichten aus Manila zufolge fiel der Leutnant Sueo Oye, der bekannte Stabhochspringer, der Japans Farben auf der Berliner Olympiade vertrat, am 14. Dezember an der Spitze seiner Mannschaft.

Gefährliche Wichtigtuerei

Der Schlosser Willi R. war auf einer staatlichen Werft tätig und bei seiner Einstellung zur Geheimhaltung verpflichtet worden. Anfang 1940 suchte er in den Abendstunden eine Gastwirtschaft auf und kam mit den an seinem Tisch sitzenden Gästen ins Gespräch. Unaufgefordert erzählte er, offenbar um sich wichtig zu machen, Einzelheiten über U-Boot-Bauten. Er betonte ausdrücklich, daß er bei diesen Bauten beschäftigt sei. Im Laufe der Unterhaltung erwähnte er dann auch, daß am gleichen Tage ein bestimmtes U-Boot von einer Fernfahrt zurückgekehrt und an einem bestimmten Tage Kapitänleutnant Prien wieder mit seinem U-Boot auf Fernfahrt gegangen sei. Anschließend äußerte er noch, daß die alten U-Boote umgebaut und mit neuen Motoren versehen werden sollten. Durch Anzeige eines Gastes, der R. auf das Unzulässige seines Verhaltens aufmerksam gemacht hatte, kam es zur Strafverfolgung des R., der jetzt seiner Verurteilung entgegensieht.

Dieser Fall ist ein Schulbeispiel dafür, wie durch Wichtigtuerei geheime militärische Dinge durch unverantwortliches Verhalten in die Oeffentlichkeit und damit zur Kenntnis des feindlichen Nachrichtendienstes gelangen können. Es kommt nicht darauf an, daß R. vielleicht gar nicht den Vorsatz hatte, geheimhaltungsbedürftige Dinge zu verraten; die Tatsache allein, daß er über die geheimzuhaltenden Angelegenheiten seines Betriebes zu unbekannten Personen sprach, genügt, um den Tatbestand des fahrlässigen Landesverrates zu erfüllen. Immer wieder muß auf diesen Punkt hingewiesen und dem Geheimnisträger eingeschärft werden, grundsätzlich Gespräche über militärische Dinge mit fremden Personen, gleichgültig ob sie Uniform oder Zivil tragen, zu vermeiden. Jeder muß sich vor Augen halten, daß schon durch leichtsinniges Ausplaudern dem feindlichen Nachrichtendienst wichtige Nachrichten zugetragen werden können.

Kurze Nachrichten

Der auf einer Deutschlandreise befindliche italienische Verkehrsminister Host Venturi besichtigte im weiteren Verlauf seines Besuches beim Reichspostminister am Freitag Sozialeinrichtungen der Deutschen Reichspost, u. a. die Schulungslager in Wannsee und Jeesen und ist am Abend in Begleitung des Reichspostministers nach München abgereist.

Der auf Einladung des Chefs der Ordnungspolizei, General Daluege, in Deutschland weilende Chefkommandeur der norwegischen Polizei, General Olbjörn, wurde bei einem Empfang der Nordischen Verbindungsstelle von Präsident Dr. Dräger begrüßt.

Ministerpräsident Tojo wurde am Freitag erneut vom Tenno zur Berichterstattung über laufende Angelegenheiten empfangen.

Unter dem Vorsitz des Duce hielt am Freitag im Palazzo Venezia der interministerielle Ausschuß für Autarkiefragen seine zweite 1½stündige Sitzung ab.

Neue Attentate gegen britische Transporte sollen nach Meldungen aus Teheran in der letzten Zeit wieder im Iran verübt worden sein.

In der Gegend von Soria (Spanien) ist ein Eisenbahnzug seit drei Tagen in großen Schneemassen eingeschlossen. An der Freilegung arbeiten über 100 Mann mit Spezialgeräten. Auch in der Provinz Valencia sind zahlreiche Ortschaften infolge der letzten Schneestürme von der Außenwelt abgeschlossen.

Bei den Balearen sank in einem Sturm der französische Passagierdampfer „Lamorciere", der sich auf der Fahrt von Algier nach Marseille befand. Die Zahl der Geretteten ist noch unbekannt.

Das Marinedepartement gab den Verlust des amerikanischen Dampfers „Ruth Alexander" (8135 BRT.) durch einen feindlichen Luftangriff in den niederländisch-ostindischen Gewässern bekannt.

Pst, nicht weitersagen:

In Deutschland ist Revolution

Einige englische Zeitungen hatten — im Zusammenhang mit der Wollsammlung! — gemeldet, daß in Deutschland Unruhen ausgebrochen seien. Auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin hätten Tausende von Menschen den für die Ostfront bestimmten Zügen mit Wollsachen die Geleise verlegt und die Gestapo habe nur mit Maschinengewehren freie Bahn schaffen können. Von dieser Irrlichterei war es nur ein kleiner Schritt zu der Meldung, daß die Gestapo in Berlin und in anderen Städten — also ohne Zusammenhang mit den Wintersachen-Zügen — Maschinengewehrposten als Vorsichtsmaßnahme gegen einen möglichen Aufstandsversuch aufgestellt habe.

Aber jetzt kommt zur Groteske die Burleske. Der Irrsinn dieses Geredes über die Revolution in Deutschland nahm solchen Umfang an, daß der Sprecher des Auswärtigen Amtes in London am Donnerstag in der Pressekonferenz erklärt: „Die Gerüchte von einer bevorstehenden Revolution in Deutschland müssen mit äußerster Vorsicht beurteilt werden." Also erst Revolution in Deutschland und dann die amtliche Devise: „Pst, nicht weitersagen!" Zum Beweis, daß holder Wahnsinn ansteckend wirkt, hat die offiziöse nordamerikanische Nachrichtenagentur Associated Preß die amtliche englische Mahnung zur Vorsicht gegenüber dem Gerede von einer deutschen Revolution nach den USA. gekabelt. Offenbar grassiert auch dort diese Kopfgrippe. Den politischen Mächlern in Washington und London war es zunächst sehr willkommen, den überwältigenden Eindruck von der Solidarität des deutschen Volkes und der deutschen Wehrmacht, wie er sich in der Wollsachensammlung dokumentiert, durch einige schnoddrige Redensarten abzuschwächen; aber die Schnoddrigkeit wurde übertrieben und nun entstand die Gefahr, daß die Bevölkerung in England und USA. mit gefalteten Händen auf das Glück der deutschen Revolution wartet. Das paßte wieder nicht ins Konzept. Folgedessen wurde die Trompete von Jericho zu einem Dementi hervorgeholt.

Ein selten dummes Propagandamärchen der Engländer

)(Berlin. Wie Korrespondenten schwedischer Zeitungen aus London berichten, wird dort erklärt, daß deutsche Offiziere den Feldzug auf Malakka „dirigieren". Als Beweis für diese Behauptung wird angeführt, daß zwei Europäer, beides Offiziere, von indischen Truppen getötet worden seien. Es seien beide sehr groß und hellhaarig gewesen.

*

Bei dieser Meldung handelt es sich um eine besonders dummdreiste Propagandalüge. Offenbar wollen die Engländer den Anschein erwecken, als ob sie in Ostasien gar nicht von den Japanern besiegt wären.

Demgegenüber ist festzustellen, daß selbstverständlich an den Operationen der japanischen Wehrmacht kein Deutscher — weder direkt noch indirekt — irgendwelchen Anteil hat. Wenn die Leichen zweier europäischer Offiziere gefunden worden sind, so kann nach all den aus Malayen vorliegenden Berichten über die Haltung indischer Truppen kein Zweifel darüber bestehen, daß es sich bei den „großen und hellhaarigen europäischen Offizieren" um englische Offiziere handelt, die von den Indern umgelegt worden sind. Die für ganz einfältige Gemüter berechneten dummen englischen Lügenbehauptungen mögen zwar für uns Deutsche schmeichelhaft sein, aber sie ändern nichts an der für die Briten so peinlichen Tatsache, daß die englischen Truppen von den Japanern nach allen Regeln der Kriegskunst geprügelt worden sind.

SLUB
Wir führen Wissen.

Oertliches und Sächsisches

Sonntag 11. Januar

Sonnenaufgang 9,07 Uhr Mondaufgang 2,21 Uhr
Sonnenuntergang 17,09 Uhr Monduntergang 18,07 Uhr

Montag, 12. Januar

Sonnenaufgang 9,06 Uhr Mondaufgang 3,37 Uhr
Sonnenuntergang 17,10 Uhr Monduntergang 18,40 Uhr

Verdunkelungsbeginn bei Sonnenuntergang

*

Einig im Opfer!

Es gibt in der Heimat wohl keinen Volksgenossen, der sich über die Größe und die Bedeutung des heute ausgetragenen Schicksalskampfes des deutschen Volkes nicht klar ist. Ebenso ist sich jeder bewußt, daß dieser Krieg einen Beitrag und ein Opfer von jedem fordert; ohne diesen Beitrag und ohne Opfer eines jeden wäre es nicht möglich, den Kampf siegreich zu beenden. In diesem Bewußtsein hat der Krieg eine Einheitsfront geformt, wie sie im Frieden niemals so deutlich sichtbar werden kann. Diese Einheitsfront wird auch am kommenden Sonntag wieder einmal in Erscheinung treten. An diesem Tag kommt der Blockwalter der NSV. zu uns, um uns die Spendenliste des 5. Opfersonntages des Kriegswinterhilfswerkes 1941/42 vorzulegen. Niemand wird sich vergeblich bitten lassen. Denn auch diese Spendenliste ist ein Dokument unserer Opferbereitschaft. Jeder weiß um seine Pflicht, erst recht, wenn er an die gewaltigen Leistungen und das große Opfer denkt, die unsere Soldaten täglich und stündlich zeigen und für uns bringen. Wir wollen uns von unseren Soldaten nicht beschämen lassen, sondern wollen einig sein im Opfer, — sie draußen — wir hier!

3 Gewinne von je 50 000 RM. gezogen

In der heutigen Vormittagsziehung der 4. Klasse der VI. Deutschen Reichslotterie fielen 3 Gewinne von je 50 000 RM. auf die Nummer 378 434. Die Lose werden in der 1. Abteilung in Viertelteilung in der 2. und 3. Abteilung in Achtelteilung ausgegeben.

Freiwillige für die Unteroffiziersschulen der Luftwaffe

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt bekannt:

Die Luftwaffe stellt erstmalig am 1. April 1942 in ihre Unteroffiziersschulen Freiwillige ein, die die Absicht haben, sich für die Laufbahn des aktiven Unteroffiziers in der Luftwaffe mit zwölfjähriger Dienstzeit zu verpflichten.

Tauglichkeit für den Wehrdienst ist Bedingung. Der Bewerber soll am Einstellungstag das 17. Lebensjahr vollendet haben und nicht älter als 18 Jahre sein.

Bewerbungsgesuche für die Einstellung am 1. April 1942 müssen bis 15. Februar 1942 an das für den dauernden Wohnsitz des Bewerbers zuständige Wehrbezirkskommando gerichtet werden. Dort und bei dem Kommando der Unteroffiziersschulen der Luftwaffen, Berlin W 50, Nürnberger Straße 40/40, wird Auskunft über die Einstellungsbedingungen erteilt.

Kein Schulzeugnis Ende Januar bei Oster-Entlassungen

An den Volks- und Mittelschulen sind nach einer Anweisung des Reichserziehungsministeriums im Zusammenhang mit der Neuregelung des Schuljahres Halbjahrszeugnisse am letzten Schultage im Monat Januar und am letzten Schultage vor Beginn der Sommerferien zu erteilen. Es wäre aber unzweckmäßig, Schülern des letzten Jahrganges, die Ostern aus der Schule entlassen werden, zwei Monate vor der Entlassung Halbjahrszeugnisse zu geben. Deshalb hat der Minister jetzt für die Uebergangszeit, in der Entlassungen aus der Volks- und Mittelschule noch zum Ostertermin stattfinden, angeordnet, daß von der Erteilung eines Halbjahrszeugnisses am letzten Schultage im Januar bei den Volksschulkindern abzusehen ist, die nach Erfüllung ihrer achtjährigen Volksschulzeit Ostern aus der Volksschule entlassen werden. In den Mittelschulen und in den Aufbauzügen an Volksschulen ist das am letzten Schultage im Januar zu erteilende Halbjahrszeugnis den Schülern der 6. Klasse bereits bei Beginn des Unterrichts nach den Weihnachtsferien zu erteilen.

Abnahme der Kirchenglocken

Zur Erweiterung der Reserven unserer Rohstoffwirtschaft werden gegenwärtig überzählige Kirchen- und Rathausglocken abgenommen. Es handelt sich dabei um eine vorsorgliche Maßnahme, wie sie ferner bereits vor 130 Jahren während der Befreiungskriege erstmalig und seither sowohl im Deutsch-französischen Krieg 1870/71 wie in den ersten Weltkriegsjahren zur Durchführung kam. Es ist Vorsorge getroffen, daß jeder Gemeinde mindestens eine Glocke erhalten bleibt. Alle künstlerisch oder historisch wertvollen Glocken werden ebenfalls dem Kulturgut des deutschen Volkes gewahrt. — So wurden in den letzten Tagen in Röderau die beiden größeren Glocken abgenommen, während die kleinere der Gemeinde verbleibt. Ebenfalls zwei Glocken wurden in dieser Woche in Mautitz abgenommen, während vor einigen Tagen die Gemeinde in Canitz zwei Glocken opferte. Die Gemeinde Jahnishausen stellte die Glocke zur Verfügung, die sie 1924 von der Gemeinde Pausitz bekommen hat. Die aus dem Jahre 1790 stammende Glocke blieb der Gemeinde erhalten.

„Wetterleuchten um Barbara" im Capitol

Ein Film aus der Zeit der Erhebung Oesterreichs! Das Schicksal des Stammerhofes, auf dem gerade die junge Bäuerin Barbara eingezogen ist, ist das Schicksal so manchen Hofes, hoch oben auf den Bergen der Ostmark in den Jahren vor der Eingliederung ins Reich im Jahre 1938. Es ist die Zeit der rücksichtslosen Herrschaft der Frontmiliz, die die Bauern bespitzelt und bedroht, ihre Häuser durchsucht, ihre Männer verhaftet und schließlich ihre Höfe enteignet. Barbara hat es in ihrer Wahlheimat nicht leicht. Als Fremder in diesen fremden Bergen, begegnet ihr die alte Stammhofbäuerin auf Schritt und Tritt mit Argwohn und Mißtrauen. Und ihr Mann, zu dem sie unentwegt in Liebe und Treue steht, ist politisch verdächtigt und wird schließlich zum Tode verurteilt. Während es ihnen unter Selbstaufopferung eines Freundes gelingt, vor den sie verfolgenden Häschern die rettende Reichsgrenze zu erreichen, verbreitet bereits der Rundfunk die Meldung von der Abdankung der österreichischen Regierung. Schon hallen die Straßen und Gassen der Städte und Dörfer der Ostmark wider von den marschgewohnten Stiefeln der deutschen Soldaten, werden auf den Bergen die Freudenfeuer entzündet und läuten die Glocken die Heimkehr der Ostmark ins Reich ein, da können auch der Stammhofbauer und Barbara auf ihren Hof zurückkehren. Werner Klingler hat es meisterhaft verstanden, die menschlich ergreifende Handlung mit dem historischen Geschehen jener Tage zu einer einheitlichen Wirkung zu verbinden. Eine besondere Hervorhebung verdient die Arbeit des Kameramanns Sepp Allgeier, der die einzigartige Schönheit der Bergwelt in allen Stimmungen aufgefangen hat. Sybille Schmitz spielt die leidgeprüfte Jungbäuerin Barbara, Attila Hörbiger ist der Stammhofbauer, aufrecht, gerade, unerschrocken. Maria Koppenhöfers Altbäuerin ist eine trefflich gezeichnete Charakterstudie. Viktor Staal spielt den treuen Freund, Oskar Sima ist der widerwärtige Frontmiliz-Kommandant. Im Beiprogramm läuft ein interessanter Film über die Entwicklung der Fotografie. Georg Winkel.

„Alarmstufe V" im UT.

Die Menschen, die auf der Straße das bekannte Signal der Feuerschutzpolizei bzw. der freiwilligen Feuerwehr hören, machen sich sehr oft von den Helden im Dienste des Alltages falsche Vorstellungen. Der Einsatz der Feuerwehren ist außerordentlich vielseitig und sehr oft mit großen Gefahren verbunden. Die Bavaria-Filmkunst hat jetzt in dem Film „Alarmstufe V" den unbekannten Helden im Dienste des Alltages ein Denkmal gesetzt. Die Spielhandlung läuft dramatisch und steigert sich in wirkungsvoller Weise, ohne daß man jedoch von einer Uebertreibung sprechen kann. Eine Liebesgeschichte, ein Fall der Werkspionage, der mit der Verfolgung und Festnahme des Verbrechers endet und ein Großbrand in einem Industriewerk, der die Alarmstufe V auslöst, sind in geschickter Weise durch den Spielleiter Alois Johannes Lippl zusammengefaßt worden. Das Drehbuch von Fred Andreas gab ihm zahlreiche Möglichkeiten, den Film recht abwechslungsreich zu gestalten. Ernst von Klipstein vollbrachte als Hauptwachtmeister, der den Werkspion zur Strecke brachte, eine sehr gute Leistung. Eindringlich verkörperte Albert Lippert unter der Maske eines Dorfschullehrers den Werkspion. Nach zahlreichen Mißverständnissen wurde Hell Finkenzeller doch noch die glückliche Braut des Hauptwachtmeisters. Durch ihr frisches Spiel konnte sie gefallen. Charlotte Daudert bewies, daß sie nicht nur gut tanzen, sondern auch recht ansprechend spielen kann. Der Film wurde vom Publikum recht beifällig aufgenommen. Heinz Haberland.

Riesaer Standesamtsnachrichten

vom 3. 1. 42 — 9. 1. 42. (Nichtamtlich.)

Geburten: Ein Knabe: 2. 1. Ingenieur Hans Oskar Otto Hennig; 4. 1. Arbeiter Walter Erich Mühle; 4. 1. Gefreiter, Obertruppführer im Reichsarbeitsdienst Alfred Arno Thalheim; Buchhalter Richard Karl Quaas, Röderau; 8. 1. Reichsbahnunterhaltungsarbeiter Willi Zeller.

Ein Mädchen: Polizeioberwachtmeister Karl Paul Härtner, Dresden; 5. 1. SS-Scharführer Richard Herbert Heinz Weinert, Floßberg (Oberpfalz); 6. 1. Kranführer Karl Willy Mix.

Aufgebote: Gefr. Fleischer Julius Mikulcak, Prenzlau und Spinnerin Anna Pritzel.

Eheschließungen: Keine.

Sterbefälle: Arbeiter Otto Franz Holzweißig, 54 Jahre alt; Dekorationsmaler Max Theodor Alfred Schulz, 64 Jahre alt; Privatus, früher Pförtner Paul Otto Rockstroh, 58 Jahre alt; Rentenempfänger, früher Schneidemühlenmeister Heinrich Franz Kubisch, 69 Jahre alt; Frieda Marie Luci Otto geb. Görlich, 42 Jahre alt; Clara Hedwig Peschel geb. Höppner, 61 Jahre alt; Heinz Karl Helbig, 13 Jahre alt; Else Ursula Riedel, 2 Monate alt; Reichsbahnsekretär a. D. Gustav Oswald Schönert, 78 Jahre alt.

*

—* **Aufnahme der Bestände von Branntwein.** Das Landesernährungsamt Sachsen veröffentlicht in der vorliegenden Nummer eine Bekanntmachung über die Aufnahme der Bestände von Trinkbranntwein und trinkbranntweinähnlichen Erzeugnissen.

—* **Verteilung von Apfelsinen.** Der Landrat gibt Einzelheiten der Verteilung von Apfelsinen bekannt.

—* **Gewährung von Kinderbeihilfe.** Der Oberfinanzpräsident zu Dresden gibt in der vorliegenden Ausgabe Einzelheiten über die Gewährung der Kinderbeihilfe bekannt.

—* **Schuhaustauschstelle des Deutschen Frauenwerkes.** Die Schuhaustauschstelle des Deutschen Frauenwerkes in der Siedlung „Neue Hoffnung" ist erstmalig im neuen Jahre wieder am Dienstag, 13. Jan., geöffnet.

—* **Zwei Brüder trafen sich.** Die Brüder Willy und Hermann Arlt aus Bobersen trafen sich bei Leningrad in einem Lazarettzug, in dem Willy Arlt als Verwundeter lag und Hermann Arlt den Zug als Sanitätsfeldwebel begleitete.

—* **Bordfunkerausbildung!** Alle Kameraden des Standortes Riesa der HJ., die sich zur Luftwaffe melden wollen, und daher auch eine Funkausbildung durchmachen müssen, werden aufgefordert, sich am Sonntag, dem 11. 1. 42, an der Fliegerwerft Riesa (Friedrich-List-Straße 10), im Geschäftszimmer der Flieger-HJ. zu melden. Nachmeldungen werden nicht berücksichtigt! Diese Aufforderung gilt sowohl für Bordfunker als auch für Kameraden, die sich fliegerisch in der Flieger-HJ. vorbilden wollen.

—* **Flieger-Gefolgschaft 1/101.** Morgen Sonntag Wiederbeginn des Dienstes. Die gesamte Gefolgschaft, auch Schar 4, steht 9.30 Uhr an der Fliegerwerft Riesa im Winterdienstanzug 1. Schreibzeug ist mitzubringen.

—* **Riesaer Wochenmarkt-Preise** vom 10. 1. 1942. Preise in Pfennigen für ½ Kilogramm. Gurken, saure, 1 Stück 10—15, Weißkraut 7—10, Welschkraut 10, Rotkraut 10—12, Sauerkraut 16—20, Grünkohl 16, Rosenkohl 35—38, Kohlrabi 10—12, Sellerie 25, Rote Rüben 8—10, Rettig 12, Porree 30—35, Meerrettich 60, Zwiebeln 19, Karotten 10, Schwarzwurzel 40, Kartoffeln, gelbe, 3½ Kilogramm 42, Apfelsinen 34, Zitronen, 1 Stück 7—10, feine Molkereibutter, Stück 80, Markenbutter, Stück 90, Quark 30, Eier, 1 Stück 10—12, Aepfel, hiesige, 45. Die vorstehenden Wochenmarktpreise gelten nicht für Erzeuger.

* **Seerhausen.** Für mehrmalige besondere Tapferkeit vor dem Feinde wurde der aus der Gemeinde Seerhausen bei Riesa stammende Leutnant Arno Thiele mit dem Orden des Deutschen Kreuzes in Gold ausgezeichnet. Bereits im Polenfeldzug hat er sich das EK. II., in Frankreich das EK. I. als Führer eines schweren Panzerzuges errungen. Von Anfang an in Rußland eingesetzt, stets an der Spitze seiner Kompanie fahrend, gelang es ihm durch unerschrockenes Draufgängertum, eine leichte Verwundung nicht beachtend, 38 Russenpanzer, 22 Pakgeschütze und 16 Artilleriegeschütze, sämtliche mit Bedienungsmannschaften, zu vernichten.

* **Döbeln.** Ab Montag, 12. Januar, ist Kreisleiter Behr-Döbeln wieder zur Wehrmacht einberufen. Von diesem Tage an übernimmt Kreisleiter Böhme-Meißen gleichzeitig die Leitung des Kreises Döbeln. Stellvertreter des Kreisleiters ist Pg. Rehfeld-Döbeln, der auch die Geschäfte führen wird.

* **Dresden.** Als in einem Grundstück auf der Habelstraße ein Lastkraftwagen zurückstieß, wurde ein 63jähriger Arbeiter erfaßt und schwer verletzt. Der Verunglückte starb auf dem Transport zum Krankenhaus. — Die in Berlin lebende Mutter des erst kürzlich im 72. Lebensjahr gestorbenen sächsischen Dichters Kurt Geucke vollendete am Freitag in verhältnismäßig noch recht guter körperlicher und geistiger Frische ihr 100. Lebensjahr. Der Führer hat der Hundertjährigen, außer der die Reichshauptstadt gegenwärtig nur noch zwei Hundertjährige zählt, seine Glückwünsche durch den Berliner Polizeipräsidenten aussprechen lassen. Auch Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann hat ihr zu ihrem Ehrentag herzliche Glückwünsche gesandt; ferner waren die Stadtverwaltung Berlin, das Heimatwerk Sachsen und die Berliner Landsmannschaft der Sachsen mit Glückwünschen vertreten.

* **Bautzen.** In einer Bautzner Gaststätte zog ein Wehrmachtsangehöriger aus dem nur noch mit wenigen Losen gefüllten Bauchkasten eines grauen Glücksmannes ein Los, auf das zu seiner großen Freude ein Gewinn von 1000 M. entfiel. Damit hat auch Bautzen seinen großen Treffer.

* **Zittau.** Der Fremdenverkehrsverein Zittau e. V. hat sich eine neue Geschäftsstelle geschaffen, die in ihrer Art Vorbild sein kann. Die Räume, die gleichzeitig dem städtischen Verkehrsamt dienen, heben sich wirksam heraus aus der Sphäre des Geschäftsbetriebes, wie er leider nur allzu oft im Fremdenverkehr noch für passend befunden wird. In der Zittauer Geschäftsstelle ist jene Gediegenheit zu Hause, die vom Leben und Wirken dieser Stadt und seiner Umgebung ausgeht. Ringsum an den Wänden bergen Vitrinen Reiseandenken sowie Zeugnisse des Gewerbefleißes der Oberlausitzer Landschaft. Die so markante Silhouette der türmereichen Stadt, darüber ihr Wappen grüßen den Gast — darunter ein schmiedeeisernes Gitter, das keine andere Aufgabe hat, als den Durchgang zu den Büros zu sperren, doch in seiner kunstvollen Art als Beigabe des Museums von Zittaus kulturreicher Vergangenheit zeugt, von einer Kultur, deren neuzeitlicher Spiegel diese Geschäftsstelle ist.

* **Löbau.** Immer wieder ergeht die Mahnung, Schußwaffen vor Kindern sicher zu verwahren. Was für schwere Folgen eintreten können, wenn diese Mahnung nicht beherzigt wird, zeigt ein schwerer Unfall in Löbau. Dort machte sich ein elfjähriger Junge in der elterlichen Wohnung an einem Tesching zu schaffen, wobei ein Schuß losging, das Fenster durchschlug und einen Lehrling traf, der auf dem Hof beschäftigt war. Die Kugel drang dem Lehrling in den Unterleib. Schwer verletzt mußte der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht werden.

* **Leipzig.** Eine ganze Zeitlang hatte man sich auf einem Bauernhof in Mochau im Kreise Döbeln das herausfordernde Betragen des seit Oktober 1939 dort beschäftigten 31jährigen polnischen Landarbeiters Josef Debiec mitangesehen, der seine Arbeit nur widerwillig und nachlässig verrichtete, sich dafür aber allerlei Widersetzlichkeiten zuschulden kommen ließ und den Arbeitsfrieden auf dem Hofe erheblich störte. Als er wieder einmal mit den Pferden roh umging und ihm dies von dem Erbhofbauern verboten wurde, wurde Debiec ausfällig und führte freche Redensarten. Schließlich schlug der Pole dem Bauer die geballte Faust auf die Nase, so daß der Mann zu Boden stürzte. Als nun der Gendarmeriemeister von Mochau den Strolch zur Rede stellen wollte, flüchtete dieser nach Döbeln. Später wurde er, als er sich auf dem Wege nach Leipzig befand, verhaftet. Wegen Verstoßes gegen die Volksschädlingsverordnung und wegen schwerer Körperverletzung wurde er vom Leipziger Sondergericht zu drei Jahren zwei Monaten Zuchthaus verurteilt.

* **Oelsnitz i. V.** Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Hof eines hiesigen Bauern beim Strohschneiden. Der 13 Jahre alte Hans Hendel, der dem Bauer in seiner Freizeit in der Wirtschaft zur Hand ging, stürzte beim Ausgleiten mit der Brust auf das Messer der Maschine und trug schwere Verletzungen davon. Der Junge mußte ins Schleizer Krankenhaus gebracht werden.

Sächsischer Ritterkreuzträger

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh, wie bereits kurz gemeldet, Leutnant Heinz Martin, im Stab eines Infanterieregiments, das Ritterkreuz. Leutnant Martin war im Polenfeldzug Kompanietruppführer und erhielt wegen hervorragender Bewährung beim Angriff auf Warschau das Eiserne Kreuz II. Klasse. Nachdem er sich in den ersten Monaten des Ostfeldzuges mehrfach bei schwierigen Aufgaben als Verbindungsoffizier bestens bewährte, erhielt er für besonders hervorragende Leistungen am 26. 10. 1941 das E.K. I. Am 18. 10. 1941 hat Leutnant Martin als Führer des Regiments-Reiterzuges in kühnem Entschluß durch Angriff mit der blanken Waffe einen weit überlegenen Gegner bei Tarassowa Gutta zersprengt und größtenteils gefangengenommen. Hätte er diesen Entschluß nicht gefaßt, so hätte der Ort im Kampf genommen werden müssen. Leutnant Heinz Martin, geboren am 15. 7. 1916 in Schwarzenberg, trat 1937 in das J.-R. 102 ein und wurde 1940 zum Leutnant befördert. Er ist von Beruf Stadtsekretär.

Musik wird aus der Dichtung geboren

* **Klingenthal.** Auf der Arbeitstagung der Gesangspädagogen und Chorleiter aus dem Gau Sachsen, die hier stattfand, sprach der Präsident der Reichsmusikkammer Prof. Dr. Raabe, Berlin. Er ließ in seinen Ausführungen erkennen, daß eine richtige Auswertung von Dichtung und Musik die Forderung sein müsse, daß die Musik aus der Dichtung geboren werde und die Kompositionstreue oberster Grundsatz bei der Wiedergabe bleiben müsse. Innerhalb der Tagung, an der auch Gesangslehrer und Chorleiter aus dem Sudetengau, dem Rheinland und Posen teilnahmen, hielten Hauptvorträge Pg. Geier, Dresden, und Prof. Dr. Weißenborn, Berlin.

Auch schlechte Stadthühner schlachten

Wenn auf dem Lande das Verfüttern von Brotgetreide an Tiere streng verboten ist, so hat sich der Städter das auch vor allem bei der Hühnerhaltung zu eigen gemacht. Die städtischen Hühnerhalter müssen sich auf alle Fälle dieser Bestimmung unterwerfen. Dabei ist eine Einschränkung des Hühnerbestandes kaum zu umgehen. Der Eierwirtschaftsverband fordert mit Fug und Recht eine Ablieferung von mindestens 60 Eiern von jeder Henne oder Ente im Jahre. Wenn nun die städtischen Hühnerhalter entgegnen, diese Eier würden infolge der Futtermittellage nicht gelegt, so müssen sie zuerst bedenken, daß eine Henne mit einer Legeleistung von weniger als hundert Eiern im Jahr weder dem Hühnerhalter noch dem deutschen Volke nützt. Diese Tiere müssen unbedingt abgeschlachtet werden. Dabei sollen sie nicht mehr, wie früher üblich, für den eigenen Haushalt verwendet, sondern vielmehr den öffentlichen Geflügelverkaufsstellen zur allgemeinen Verteilung zugeführt werden. Auch in Städten über 10000 Einwohnern werden demnächst die nichtlandwirtschaftlichen Hühnerhalter ihre Eier abliefern müssen. Für jede Person des Haushaltes werden bei städtischen nichtlandwirtschaftlichen Hühnerhaltern nur 1½ Hennen frei bleiben.

Auftragsbörse in Dresden

* **Dresden.** Wie im Wechsel der Kriegsereignisse sich der Schwerpunkt der Art der Kriegsführung unter Umständen verändert, treten auch in den Fertigungsprogrammen für die Wehrmacht je nach den jeweiligen Aufgaben der Kriegführung Schwerpunktverlagerungen ein. Die Kapazität der Rüstungsindustrie muß hierauf reibungslos abgestimmt werden, womit Veränderungen in der Auslastung verbunden sind, die auch auf das weitverzweigte System der Unterlieferanten ausstrahlen. Um die durch solche Veränderungen freiwerdende Kapazität in zweckmäßiger Weise voll auszulasten und auch sonstige freie Kapazitäten noch einschalten zu können, haben sich außerhalb der amtlichen Auftragslenkung verschiedene durch die wirtschaftliche Selbstverwaltung durchgeführte Einrichtungen bewährt, unter denen die Auftragsbörsen einen besonderen Platz einnehmen. Ihre Aufgabe ist es, die auftragsaufnahmefähigen Betriebe in unmittelbare Berührung mit solchen Firmen zu bringen, die durch starke Auslastung im Rahmen des Schwerpunktprogramms genötigt sind, neue Unterlieferanten aufzunehmen.

Um einen derartigen Ausgleich zu fördern, veranstaltet die Wirtschaftskammer Sachsen durch ihre Abteilung Bezirksausgleichsstelle für öffentliche Aufträge unter Mitwirkung der Bezirksausgleichsstellen Mittelelbe und Sudetenland am 15. Januar in Dresden im Benehmen mit der Rüstungsinspektion IV, dem Wehrkreisbeauftragten IV und dem Landeswirtschaftsamt eine Auftragsbörse, die in der Vorbereitung auch durch die Abteilungen Industrie der Industrie- und Handelskammern der Wirtschaftskammer Sachsen unterstützt worden ist.

Da Börsenveranstaltungen nur in gewissen Zeitabständen durchgeführt werden können, hat die Industrieabteilung übrigens schon seit längerer Zeit mit bestem Erfolg einen Vermittlungsdienst eingerichtet, der es sich laufend durch schriftlichen Austausch angelegen sein läßt, freie Kapazität in den Dienst der Rüstungsfertigung zu stellen.

Firmen der Eisen- und Metallwirtschaft, die an späteren Börsenveranstaltungen oder am Anschluß an den Vermittlungsdienst Interesse haben, wird empfohlen, sich mit der Bezirksausgleichsstelle für öffentliche Aufträge bzw. der Industrie-Abteilung der Wirtschaftskammer Sachsen, Dresden-A. 1, in Verbindung zu setzen.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern

Reichsbahn HJugend — Reichsbahn DJugend

Morgen vormittag 11 Uhr treffen sich beide Mannschaften zu einem Probespiel auf der Hindenburgkampfbahn. Die HJugend spielt mit: Köcher, Brandt, Hering, Claus, Hempel, Bachmann, Seifert, Bielska, Andrä 1, Meuier, Kuhn. Die DJugend: Better, Pohl, Oertel, Werner, Bergmann, Görke, Andrä 2, Schneider, Polat, Pöhnitzsch, Henschel. Ersatz: Wendorf.

TB. Gröba — DJugend

Am Sonntag treffen sich die DJugenden von Glaubitz und Gröba zu ihrem fälligen Punktspiel. Die Glaubitzer werden sich wohl die Punkte auf eigenem Platze nicht nehmen lassen, auf der anderen Seite jedoch wollen auch die Gröbaer die Punkte holen, um den Anschluß an die Spitzengruppe zu finden. Den bisherigen Spielen entsprechend ist der erste Fall aber viel wahrscheinlicher als der zweite. Es wird also zu einem interessanten Spiel kommen, das sich niemand entgehen lassen sollte. Folgende Spieler von Gröba treten an: Schmidt, Heine, Kohn, Stephan, Bals, Weiße, Eichler, Herrig, Wächtisch, Belchonek, Schneider, Jäger, Dohle und Göhe. Anstoß 10 Uhr in Glaubitz. Bg.

Abschluß des Dresdener Schachturniers — Klarer Sieg von Junge

Das Dresdener Schachmeisterturnier fand seinen Abschluß und endete mit dem klaren Sieg des Hamburger Meisterspielers Junge, dessen letzte Partie gegen Koeckler unentschieden gegeben wurde. Der Schlußstand der Spitzengruppe lautet: Erster: Junge 7½ Punkte, Zweiter: Keller (Dresden) 5 Punkte, Dritter: Kopschi (Dresden) 5½ Punkte, Vierter: Dr. Engel (Dresden) 5 Punkte.

Sport in Kürze

Wie erwartet gewann Maritha Mußlek in Wien die deutsche Kunstlaufmeisterschaft der Frauen. Mit großer Ueberlegenheit trat sie die Nachfolge der fünfmaligen Meisterin Lydia Veicht an. Auf dem zweiten Platz landete die Münchnerin Inge Koll, die sich durch eine gute Kür vom vierten Platz vorarbeiten konnte. Die weitere Reihenfolge lautete: 3. Madeleine Müller (Wien); 4. Grete Belt (Wien); 5. Susi Demoll (München); 6. Gudrun Olbricht (Berlin); 7. Margit Roß (Berlin); 8. Edith Schwabe (Berlin); 9. Lydia Wahl (Nürnberg); 10. Liesel Maurer (Nürnberg). Im Reichsjugendwettbewerb im Paarlaufen für Junioren stellte sich in den Siegern Eva Pawlik — Rudi Seeliger (Wien) ein zukunftsreiches Paar vor.

Wasserstände der Moldau, Eger, Elbe

	8. 1.	9. 1.	10. 1.	Elbe	8. 1.	9. 1.	10. 1.
Moldau				Neuenburg	+ 41	+ 14	+ 28
Kamaik	+ 44	+ 42	+ 38	Brandeis	— 17	— 43	— 31
Moderschan	— 14	— 17	— 14	Melnik	[illegible]	+ 52	+ 55
				Leitmeritz	267	257	238
				Aussig	293	283	260
Eger				Nestomitz	304	286	265
Laun	+ 66	+ 62	+ 44	Dresden	309	248	228
				Riesa	365	334	322

Druck u. Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Verleger Curt Langer, Verlagsleiter Fritz Langer, i. W. i. D., stellv. Verlagsleiter Curt Langer, Hauptschriftleiter: Georg Winkel, Stellvertreter: Heinz Haberland, sämtlich in Riesa. DA. XII. 1937. Preisliste Nr. 8 gültig. Heute 8 Seiten.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)

Zins	Festverzinsl. Werte	10. 1.	9. 1.
4	Deutsche Reichsanl. 1934	101.25	101.5
4½	Sächsische Staatsanl. 27	100.5	100.5
4½	Thüringer Staatsanl. 28	100.—	100.—
4½	Dresdner Stadtgoldanl. 26	—,—	102.375
4½	Leipziger Stadtgoldanl. 26	102.—	102.—
4½	Riesaer Stadtgoldanl. 26	—,—	—,—

Div.	Aktienwerte	10. 1.	9. 1.
6½	Akt. Ges. f. Bauten	150.—	150.—
6	Altenburger Landkraft	—,—	—,—
4	Baumann & Ludwig	103.5	103.5
10	Baugesellschaft für Dresd.	—,—	—,—
8	Bergbrauerei Riesa	—,—	—,—
4	Bibliogr. Institut Leipzig	121.25	120.25
7	Franz Braun	174.—	174.—
10	Carl Loschwitz	150.5	151.—
5	Chem. Heltenberg	—,—	146.—
6	Chem. v. Heyden	—,—	—,—
5	Chromo Naleck	117.5	117.5
6	Dtsch. Ton- und Steinzeug	—,—	—,—
6	Deutscher Eisenhandel	223.25	223.—
5	Dresdner Bau & Ind.	44.—	44.—
6	Dresdner Gardinen	141.5	141.5
2	Elbewerke	—,—	—,—
5	El. Werke Betz.	—,—	—,—
4	Engelhardt-Brauerei	148.—	—,—
7	Erste Kulmbach. Brauerei	—,—	237.5
6	Europahof	95.—	95.—
4	Falkensteiner Gardinen	—,—	—,—
8	J. G. Farben	202.—	202.—
5	Färberei Glauchau	—,—	—,—
6	Felsenkeller-Brauerei	155.—	156.—
4½	Gasag	—,—	—,—
4	Geblerwerke	142.—	142.—
4	Gebr. & Co.	—,—	121.25
10	Gerner Strickgarn	148.—	143.5
4½	Glauziger Zucker	—,—	—,—
4	Gorbauer Brauerei	146.—	146.—
6	Großenhainer Webstuhl	179.5	179.5
5	Hallesche Maschinen	—,—	—,—
6	Heidenauer Papier	—,—	—,—
4	Heine & Co.	189.—	—,—
10	Hillewerke AG.	160.—	162.—
10	Industriewerke Plauen	171.—	171.—
5	Kahla Porzellan	137.—	136.—
6	Keramag	222.—	222.—
5	Kirchner & Co.	144.5	144.—
[illegible]	Köstritzer Leder	202.75	201.—
[illegible]	Kraftwerk Sachs.-Thüring.	150.—	150.—
4	Kulmbacher Rizzi	158.25	138.25
4	Kunstanst. Litolo & Klesl.	—,—	—,—
10	Kunstanstalt May	—,—	—,—
4	Kuxa-Treibriemen	138.—	138.—
12	Langbein Pfanhauser	270.—	270.—
12	Leipziger Baumwollspinn.	—,—	—,—
4	Leipziger Kammgarn	—,—	—,—
4	Lieverman, Georg	150.—	130.—
4	Lommritz-Steine	159.—	139.—
6	Lindner, Gottfried	—,—	—,—
5	Lingnerwerke	205.—	204.—
4	Löbauer Akt.-Brauerei	—,—	—,—
6	Mansfeld	203.—	203.—
5	Meißner Felsenkeller	—,—	—,—
5	Meißner Ofen	—,—	—,—
5	Mimosa	—,—	—,—
5	Peniger Papier	114.—	114.—
9	Pittler Maschinen	265.—	265.—
4	Planeta	153.25	152.625
4	Plauener Gardinen	137.—	137.—
12	Radeberger Export	270.—	249.—
4	Reichelbräu	—,—	—,—
12	L. O. Reinecker	276.—	276.—
4	Riebeck-Brauerei AG.	177.—	177.—
5	Riquet & Co.	134.—	134.—
4	Rosenthal-Porzellan	169.—	169.—
4	Sachs. Wagg. Schaldt	147.—	147.—
8	Hugo Schneider	337.—	337.—
4	Schubert & Salzer	189.75	—,—
8	Seidel & Naumann	217.—	219.—
7	Siemens-Glas	239.—	289.—
4	Somag	107.25	107.25
4	Speicherei Riesa	115.—	115.—
4	Steingut Colditz	140.—	139.5
6	Steingut Sörnewitz	138.—	138.—
6½	Stöhr & Co.	167.—	167.—
6	Thode Papier	182.—	182.—
7	Thüringer Gas	199.—	198.875
10	Thüringer Wolle	205.—	205.—
5	Union Radebeul	134.5	—,—
6	Ver. Holzst. Niedersedl.	—,—	—,—
4	Vereinigte Stahlwerke	147.5	147.—
4	Vereinigte Strohstoff	—,—	—,—
7	Vereinigte Zünder	—,—	—,—
8	Wanderer-Werke	272.—	272.—
6	Zeiß Ikon	235.—	231.—

Banken

Div.		10. 1.	9. 1.
4	Adca	130.25	130.25
4	Commerz- & Privat-Bank	147.—	144.—
4	Dresdner Bank	147.5	144.75
5	Sächsische Bank	134.—	134.—
4	Sächs. Bodencr.-Anstalt	150.—	150.—

SLUB
Wir führen Wissen.

Deutsche Arbeitsfront
NSG. Kraft durch Freude

Mittwoch, 14. 1.
20 Uhr
Hotel Stern, Riesa

Alles für Euch!

Groß. Kabarett-Abend
unter Mitwirkung namhafter Künstler!

Eintrittspreise:
2.00, 1.50, 1.00 RM
Alle Plätze sind numeriert

Die KdF.-Dienststellen Riesa-Mitte und -Gröba sind geöffnet dienstags und donnerstags von 18.30—20 Uhr, Riesa-West und -Ost mittwochs und freitags von 18 bis 19.30 Uhr

Die für den 12. 1. vorgesehene Ringveranstaltung wird auf späteren Termin verschoben

---

Ihre Vermählung geben bekannt
Uff.-Arzt d. R.
Dr. med. Hanns Becker
Marianne Becker
geb. Tittel

Pegau z. Zt. i. Felde — Zeithain-Lager
Januar 1942

Wir wurden heute getraut
Walter Buschmann
Uffz. in einem Art.-Rgt.
Gertrud Buschmann
geb. Richter

Althirschstein — Olbernhau
10. Januar 1942

Dorothea Funk
Max Rüdrich
Obergefr.

geben, zugleich im Namen beider Eltern, ihre Verlobung bekannt

Seerhausen — Reppen
Januar 1942

Für die uns zur Verlobung dargebracht. Glückwünsche und Geschenke danken wir im Namen beider Eltern herzlichst

Herta Strauß
Paul Müller, Obergefr.

Riesa, Schillerstraße — R.-Göhlis

Für die uns anläßlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir allen herzlich

Fleischermeister
Rudolf Wachwitz u. Frau
Lisa geb. Kühne

Riesa, im Januar 1942
Schlageterstr. 79

Für die uns anläßlich unserer Verlobung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir im Namen beider Eltern herzl.

Erna Rische
Fritz Krake, Obergefr.

Gohlis, Januar 1942

Für die anläßlich zu unserer Verlobung dargebrachten Glückwünsche u. schönen Geschenke danken im Namen der Eltern herzlichst

Charlotte Schulze
Herbert Mundri

R.-Gröba, Breslauer Str. 41 — Breslau

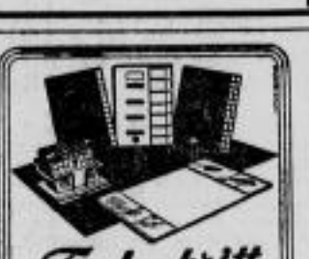
Für die vielen schönen Geschenke und Glückwünsche zu unserer Silber-Hochzeit danken wir hiermit allen recht herzlich

Rich. Quaas u. Frau

Nünchritz,
Großenhainer Straße 18

Wer erteilt Schreibmasch.-Unterricht in den Nachmittagsstunden. Ang. u. F 6681 an das Tageblatt Riesa.

Schreibmaschinen-Reparaturen aller Systeme, auch Rechenmaschinen usw., leistungsf. und preiswerte Ausführg. **Schreibmaschinen - Baum**, Poppitzer Str. 19c, Ruf: 1202.



Fortschritt
BÜRO-GERÄTE
Ordnung im Kleinen!
Curt Grunewald, Hartha/S, Fernruf 112 - „Fortschritt" Büro-Organisation

---

Brandwunden?

Bei schweren Verbrennungen sofort zum Arzt, bei leichteren genügt sein Rat, und der heißt: „Brandblasen nicht aufstechen sondern eintrocknen lassen." — Im übrigen ein schützendes Wundpflaster darauf, dessen weiches Mullkissen mit dem Brandwunden heilenden Wismut getränkt ist, also

TrauMaPlast

läßt wehe Wunden schnell gesunden.

Elbgasthof Nünchritz

Mit behördlicher Genehmigung
vom 12. 1. — 23. 1. 1942 geschlossen

Eine feste Zahnpasta in der Dose!

Etwas Neues! Nein, „Rosodont" wird seit 90 Jahren geschätzt: nicht zuletzt wegen seiner festen Form, in der „Rosodont" so ergiebig und sparsam ist. Und sehr gut ist es außerdem. Bitte Nachsicht, wenn es einmal nicht gleich erhältlich ist.

Rosodont
Bergmanns feste Zahnpasta

Denke daran,

wie schnell der Frühling dasein kann,
drum jetzt die Garderobe
zum Reinigen u. Färben
zu Gräfe, Hartha,
der wird Dir nichts verderben!

Annahme: Riesa, Helene Rudorf, Schulstraße 4; Gröba: Textilw. Behrend, Lauchhammerstraße 21; Röderau: Schneidermeister Richter, Schillerstr. 1; Zeithain: / Glaubitz: Textilw. Stelzig.

Einkaufsleiter mit umfassenden Materialkenntnissen von Eisengießerei u. Maschinenfabrik in Nähe Dresdens z. baldigen Eintritt gesucht. Mehrjährige Tätigkeit im Einkauf eines Werkes der metallverarbeitenden Industrie Bedingung.
Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe von Gehaltsansprüchen und Referenzen unter Z 6695a an d. Tagebl. Riesa.

Lehrling stellt Ostern 1942 ein Alfred Altermann, Tischlermeister, Röderau.

Lehrling für Bauklempnerei und Installation für Ostern 1942 gesucht.
Klempnerei Weber, Riesa, Goethestraße 94.

Achte auf Dein Herz!

Bei nervösen Störungen, wie Herzklopfen, Herzdruck, Herzschmerzen, Herzstechen, kann Toledol dem Herzen neue Kräfte zuführen u. so einer Verschlimmerung vorbeugen. Flasche RM 2.10 in Apoth.

Toledol für das Herz

Versicherung

auf Durchführung der
Feuerbestattung
und
Sterbegeldauszahlung
bis RM. 2000.—
gegen niedrige Monatsbeiträge

Großdeutsche Feuerbestattung
V. V. a. G.
Tarife u. Auskunft durch
Behnke, Pausitzer Straße 61, T. 376
Greger, Felgenhauerstr. 13
Sparmann, Gröba, Oststr. 12

Wünschs Marionetten-Theater
Riesa, Hotel Kronprinz
Sonntag, 11. 1., abends 8 Uhr
„Ein Frühlingstraum"
Drama in 6 Akten

Nachmittags 3 Uhr
Schneeweißchen und Rosenrot
Märchen in 5 Akten
Es ladet frdl. ein Fr. Wünsch

Herd, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. F 6700a an das Tageblatt Riesa.

Sitzbadewanne zu kaufen gesucht. Angebote unt. D 6698 an das Tageblatt Riesa.

Kind.-Gliederbett, gebr., m. M., kl. eis. Lehnenschlitten z. vkf. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Suche Haus-Grundstück in Riesa bei größerer Anzahlg. zu kaufen. Offert. u. A 6696 an das Tageblatt Riesa

---

Unser Küken

weiß, was gut schmeckt.

D-Vitamin-Kalk-Präparat
Brockma
kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.
50 Tabl. 1.20 / 50 g Pulver 1.10 RM.
In Apotheken und Drogerien

Nach kurzen Wochen des Glückes ist unser kleiner Liebling Ursula wieder von uns gegangen

In stiller Trauer
Familie Hellmuth Riedel
Riesa, Goethestr. 106

Beerdigung erfolgt Montag, 12. 1. 42, 14.15 Uhr, von der Friedhofshalle aus

---

In heißer Sehnsucht nach seinen Lieben starb am 6. 1. 42 in einem Lazarett an einer schweren Verwundung unser lieber guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und lieber Bräutigam

Paul Röder
Obergefr. in einem Inf.-Regt.
Inhaber des EK. II. Kl.
im blühenden Alter von 27 Jahren.

In stiller Trauer
Max Röder und Frau Anna geb. Risse
Geschwister und alle Hinterbliebenen
Erika Ullrich, als Braut, nebst Eltern.

Poppitz, Prösen, 10. 1. 1942.

Beerdigung erfolgt in Riesa Dienstag, 13. 1. 42, nachm. 1/4 3 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Du gabst Dein Leben, ich mein Glück

Wir erhielten ganz unerwartet die für uns unfaßbare Nachricht, daß mein lieber Gatte und guter Vati, unser hoffnungsvoller Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Obergefr. **Herbert Kirste**
Inhaber des EK. II. Kl., Sturmabzeichen in Silber

im blühenden Alter von 29 Jahren am 14. 12. 41 in den schweren Kämpfen im Osten gefallen ist. Sein Wunsch, zu seinen Lieben zurückzukehren, ging nicht in Erfüllung. Wer ihn gekannt, wird unseren Schmerz verstehen.

In unsagbarem Weh
Rosel Kirste und Sohn Lothar
Familie Th. Kirste
Familie Joh. Brosinsky
Geschwister und alle Verwandten.

Gröbel und Merzdorf, am 10. 1. 1942.

Plötzlich und unerwartet verschied sanft und ruhig mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Schwager und Onkel

Herr Gustav Oswald Schönert
Reichsb.-Sekr. i. R.

In stiller Trauer
Emma Schönert verw. gew. Bäger
nebst Kindern u. allen Angehörigen.

Riesa, Friedrich-List-Str. 2, Dresden und Leipzig, den 9. Januar 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 13. Januar 1942, nachm. 1/2 2 Uhr von der Friedhofshalle Riesa aus statt.

---

* 19. 6. 1883 — † 5. 1. 1942

Paul Otto Rockstroh
Pförtner i. R.
Kriegsteilnehmer von 1914/1918
Inhaber mehrerer Kriegsauszeichnungen und des Verwundetenabzeichens

In tiefer Trauer
Elisabeth Rockstroh und Kinder
Therese Rockstroh, als Mutter
und alle übrigen Angehörigen.

Riesa, am 10. 1. 1942.

Die Einäscherung hat auf Wunsch des lieben Entschlafenen in aller Stille stattgefunden.

Danksagung — Statt Karten

Die überaus herzliche Anteilnahme an unserem großen Schmerze über den unersetzlichen Verlust, den wir durch den Heldentod unseres geliebten Sohnes, Bruders und Bräutigams, des Gefreiten Walter Hering erlitten, hat unseren Herzen wohlgetan. Allen, die seiner ehrend gedachten, und die so innig mit uns fühlten, bemüht, unseren Schmerz zu lindern, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

In stiller Trauer
Albert Hering und Frau
nebst Angehörigen
Marthel Uhlig und Eltern.

Riesa, 9. Januar 1942.

Danksagung

Allen denen, die unseren großen Schmerz mitfühlten und ihre aufrichtige Anteilnahme durch Wort, Schrift und stillen Händedruck beim Heldentod unseres einzigen lieben unvergeßlichen Sohnes Erhardt Wolf, Uffz. in einem Panzerjäger-Regt., entgegenbrachten, sprechen wir nur hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

In tiefer Trauer u. unsagbarem Schmerz
Clemens Wolf und Frau.

Pausitz, den 10. 1. 1942.

Fern der Heimat, fern den Deinen,
schloß Dir der Tod die Augen zu,
geliebter Erhardt, schlaf Du in Frieden,
tiefbeweint von Deinen Lieben,
den Augen fern, den Herzen ewig nah.

Danksagung

Allen denen, die unseren großen Schmerz mitfühlten und ihre aufrichtige Anteilnahme durch Wort, Schrift und stillen Händedruck beim Heldentod unseres lieben unvergeßlichen Bruders, Schwagers, Onkels u. Enkels Gefr. Arno Frohberg entgegenbrachten, sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

In tiefer Trauer
Geschwister Frohberg
und alle Angehörigen.

Mehltheuer, 9. 1. 1942.

Wir danken allen, die unserer lieben Tochter und Schwester Helene Solyga am Mittwoch, dem 7. 1. 42, die letzte Ehre erwiesen, während ihres Krankseins ihr Gutes getan und ihr Grab mit Blumen geschmückt haben, aufrichtig.

E. Solyga, Frau und Sohn.

Böhlen bei Jahnishausen.

Annahmeschluß für Traueranzeigen vormittags 10 Uhr

Danksagung

Allen denen, die unseren großen Schmerz mitfühlten und ihre aufrichtige Anteilnahme durch Wort, Schrift und stillen Händedruck beim Heldentod unseres lieben guten Sohnes, Bruders, Enkels und Neffen, des Gefr. Rudi Freund, entgegenbrachten, sprechen wir hierdurch unseren herzlichen Dank aus. Besonders danken wir der Gemeinde zu Canitz für die Kranzspende und Herrn Pfarrer Kühn für seine tröstenden Worte.

In tiefem Schmerz
Familie Otto Schalig
Karl Freund.

Canitz, 9. 1. 1942.

Zu schmerzlich war für uns Dein Scheiden,
zu bitter Dein so früher Tod,
doch Du bist nun befreit von Leiden,
befreit von jeder Erdennot.

Danksagung — Statt Karten

All denen, die unseren großen Schmerz mitfühlten und ihre aufrichtige Anteilnahme durch Wort, Schrift, Blumen, Geldspenden und Händedruck beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen Herrn Alfred Schultz zum Ausdruck brachten, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Betriebsführung und Gefolgschaft des EW. Gröba, sowie der Hausgemeinschaft. Sein heißester Wunsch, seinen Sohn, der im Osten kämpft, nochmal zu sehen, hat sich leider nicht erfüllt.

In stiller Trauer
Lena verw. Schultz
Kinder und Enkelkinder
nebst allen Hinterbliebenen.

Gröba, Coldiß, Kreinitz, Berlin, 5. 1. 1942.
Er hat getan, was er konnte.

SLUB
Wir führen Wissen.

Höflichkeit oberstes Gebot in Nippon

Japanischer Alltag beim Klappern der Getas — Geleit auf dem „letzten Weg"

Ueber alle Geräusche im japanischen Straßenleben triumphiert das liebliche Klappern der Getas, der Holzsandalen der Japanerinnen; es ähnelt dem Klappern unserer Holzschuhe, nur klingt es ein wenig leichter, da die Geta ja auch leichter ist als ein Holzschuh. In den Bahnhofshallen, den oft riesigen Warenhäusern, den Verkehrsmitteln, in den Kinos und in den Kabiki-Theatern, überall umgibt einen das hölzerne Getrappel der Getas, das wie eine „singende Wolke", so sagt ein neuerer japanischer Dichter, über dem Alltag liegt.

Gegen Abend hört man in den Straßen der großen Städte Japans den langgezogenen Ruf „Aeh — ah — öh — äh — ah — öh —" an fast jeder belebteren Straßenecke. Damit kündigt sich der Soba-Mann an, der ein kleines Häuschen vor sich herschiebt und den Heimkehrenden die Auffrischung ihres inneren Menschen ermöglicht, und zwar mit einer Schale heißer Suppe mit Soba-Nudeln (aus Buchweizen) und frischem Grün als Einlage. Die Soba-Männer sind dem Japaner ebenso wichtig wie die Zeitungs-Männer.

Japan ist bekannt als das Land der Höflichkeit, von der die westliche, ungezwungene Art der Europäer oft hart absticht; uns erscheint diese Höflichkeit zuweilen ein wenig übertrieben, und doch hat sie ihren eigenen Reiz und regelt überaus angenehm die menschlichen Beziehungen zueinander. Der Eisenbahnschaffner macht, sobald er den Wagen betritt, eine höfliche Verbeugung vor den Fahrgästen und sagt etwa folgendes: „Es tut mir in der Seele weh, daß ich Sie zu belästigen gezwungen bin, aber ich muß Sie um Ihre Fahrkarte bitten!" Einem Japanforscher passierte folgendes. Er schrieb einem japanischen Freunde, er käme in drei Wochen nach Tokio und teilte ihm genau den Zug mit. Pünktlich zwei Stunden vor Abgang dieses Zuges fuhr der Japaner bei dem europäischen Freunde mit seinem Wagen vor, um ihn zur Bahn zu fahren; zu bedenken ist hierbei, daß der Freund soweit von Tokio entfernt wohnte wie Köln von Berlin ist!

Die Leute in Nippon sind das badefreudigste Volk der Erde. In den meisten Ländern ist das tägliche Bad das Vorrecht der reichen Leute, in Japan dagegen ist das tägliche Bad ein seit altersher vererbtes Bedürfnis, und arme Leute verzichten lieber auf das Abendbrot als auf ihr abendliches Bad. Bei reich und arm ist die Badeeinrichtung wie bei den Ahnen, einfach und praktisch. Sie besteht aus einem hohen Holzbottich, den ein Kupferblech in zwei ungleiche Räume teilt. Im größeren ist das Wasser und das Sitzbrett, im kleineren, der mit Blech ausgeschlagen ist, glühen Holzkohlen, die die Kupferplatte erhitzen und so das Bad heizen. Dieses Sitzbad hat seine Vorzüge: man kann dabei lesen oder sich rasieren, zudem kühlt das Wasser nicht aus, sondern wird wärmer und erreicht Temperaturen, die uns unerträglich wären. In früheren Zeiten badete man vor der Haustüre und hielt dabei ein Plauderstündchen ab.

*

Eigenartig ist auch das Geleit „auf dem letzten Weg" bei einem buddhistischen Leichenbegängnis. Plötzlich ertönt anwachsendes Getrappel vieler Füße. Vorauf gehen die Träger vergoldeter Lotosblumen, dann folgt der von blaugekleideten Leuten auf den Schultern getragene Sarg aus weißem rohen Holz, der den Toten in sitzender Stellung birgt; der Sarg ist ein kleines, giebliges Haus mit geschweiftem Dach, die Fenster verhangen, an den Ecken fallen dicke Quasten herab. Kahle Bonzen (Priester) in gelber Seide mit breiten lila Schärpen über den Schultern fahren in Rikschas (Wagen) nebenher. Ihnen folgen die Angehörigen, die Frauen in Weiß mit verhülltem Kopf. Zum Schluß folgen zu Fuß die übrigen Leidtragenden. Die Männer des Leichenzuges sitzen abends, soweit sie sich näher kennen, beisammen und rauchen ein fingerhutgroßes Pfeifchen, das nach einigen Zügen ausgeklopft und neu gefüllt wird. Damit ehren sie bei schönen Gesprächen den Toten; auf ihren Rauchwolken findet er leichter den Weg „ins hohe Glück".

Wenn jemand eine Reise tat . . . / „Gastlichkeit" vor 300 Jahren

Dichter sprechen bisweilen von der Zeit, da das Reisen angeblich voller Romantik war. Da schwebt einem die Postkutsche vor, in der man bei angenehmer Gesellschaft von Herberge zu Herberge reiste, echte Gastfreundschaft allerorten genoß, und wenn auch nicht gerade schnell, so doch angenehm und sicher ans Ziel kam.

Wie es um das Gastwirtswesen aber vor etwa 300 Jahren bestellt war, darüber sagt ein Brief, den der vielgereiste Erasmus von Rotterdam an einen Freund in Padua schrieb, folgendes:

„Da Du selbst, mein Teuerster, noch keine Gelegenheit gehabt hast, zu sehen, wie man die Reisenden aufnimmt, so will ich es Dir erzählen, was ich erfahren habe, wobei ich freilich dahingestellt sein lassen muß, ob die Bewirtung überall die völlig gleiche sei. Niemand grüßt die Ankommenden, damit es nicht den Schein habe, als wolle man Gäste werben, denn das hält man niedrig und der Gravität im höchsten Grade unangemessen. Wenn man lange genug gerufen hat, so schiebt sich endlich ein Kopf aus einem Fensterchen der warmen Stube heraus, der wie die Schildkröte aus ihrem Doppelpanzer hervorguckt. Diesen muß man fragen, ob Quartier zu haben sei; schüttelt er nicht mit dem Kopfe, so weiß man, daß Platz vorhanden ist. Fragst Du nach dem Stalle, so weist Dich eine Bewegung mit der Hand dahin; übrigens steht es Dir frei, Dein Pferd nach Belieben selbst zu besorgen, denn kein Hausknecht legt eine Hand für Dich an. Nur in den besuchteren Wirtshäusern bringt Dich mitunter ein Knecht nach einem Stalle, der eben nicht der bequemste ist, denn die besseren läßt man für vornehme Fremde, Fürsten, Grafen und dessen Gefolge frei. Wer sich über etwas beschwert, kann alsbald die Redensart hören: Wem's so nicht recht ist, der mag sich eine andere Herberge suchen! In den Städten hält es schwer, ein wenig Heu zu bekommen, und dieses wird fast so teuer bezahlt, als der Hafer selbst. Ist das Pferd besorgt, so wandert man, wie man geht und steht, mit Stiefeln, Mantelsack und Kot in die Stube, und zwar dient eine und dieselbe zum Gebrauche für alle Klassen von Gästen. Hier bekommt man nicht sein eigenes Gemach, um sich umzukleiden, zu reinigen, zu wärmen und, wem's beliebt, auszuruhen. Man zieht in der allgemeinen Wirtsstube die Stiefel aus, Pantoffeln an, wechselt die Wäsche, trocknet die nassen Kleider usw. Auch steht Waschwasser bereit, es ist aber meistens so unrein, daß man wieder anderes braucht, um das erstere abzuspülen.

Es kommen oft achtzig bis neunzig Gäste — Fußgänger, Reiter, Kaufleute, Schiffer, Fuhrleute, Weiber und Kinder, Gesunde und Kranke, in einem Wirtshause zusammen. Der eine kämmt sich, der andere trocknet den Schweiß ab, der dritte schabt sich die Stiefeln rein; kurz, es ist eine Menschen- und Sprachvermischung, wie weiland beim Turmbau zu Babel. Merken sie einen Ausländer darunter, der nach etwas Noblem aussieht, so sind aller Augen scharf auf ihn gerichtet, als ob er ein Wunder aus der neuen Welt wäre, und selbst bei Tische wenden sie kein Auge von ihm und denken kaum an das Essen. Ist es dann recht spät, so kommt ein alter Kahlkopf von Hausknecht mit grauem Barte, widerlichem Aussehen und in schmutzigem Anzuge zum Vorschein. Ganz stumm überzählt er die Gäste mit den Augen. Je mehr er deren sieht, um so stärker wird eingeheizt, wenn auch draußen die Sonne noch so warm schiene; denn das ist bei den Leuten eines der Hauptstücke einer guten Bewirtung, wenn alle vor Schweiß zerfließen. Kann jemand den Dunst nicht mehr ertragen und lüftet ein Fenster, so heißt es flugs: Mache zu! Antwortet er: Ich kann's nicht aushalten! so muß er hören: Suche dir eine andere Herberge!

Doch vernimm weiter. Bald kommt unser bärtiger Ganymed wieder und deckt Tischtücher auf; aber, du lieber Himmel, weder holländische noch schlesische; man sollte glauben, sie wären eben erst von Segelstangen heruntergenommen worden. Es setzt sich alles, reich und arm, Herr und Knecht, ohne Unterschied, meistens ihrer acht, an jeden Tisch. Nun kommt der grämliche Ganymed und zählt seine Gäste noch einmal; endlich bringt er jedem einen hölzernen Teller und einen Löffel von demselben Stoffe nebst einem Glaskruge; alsdann Brot, womit man sich die Zeit vertreibt, bis der Brei gekocht ist. Es wird bisweilen ein Stündchen so dagesessen. Man sollte glauben, daß hie und da einer von den Gästen aus Ungeduld nach dem Essen verlangen würde, allein das tut keiner, der seine Leute nur einigermaßen kennt. Endlich kommt Wein, aber — guter Gott — was für ein Wein! Keinen andern sollten die Sophisten trinken, so subtil und scharf ist er. Wollte auch ein Gast heimlich Geld bieten, um sich eine andere Sorte zu verschaffen, so tun sie erst, als ob sie's gar nicht hörten, und besteht er darauf, so antworten sie mit einer Miene, als ob sie ihn fressen wollten: Hier sind schon viele Edelleute, Grafen, ja Fürsten eingekehrt und noch niemand hat über den Wein geklagt. Wem's hier nicht ansteht, der kann sich ein anderes Quartier suchen!

Noch manche weitere Klage weiß Erasmus in seinem sehr ausführlichen Briefe vorzubringen. Die Uebelstände, die er vorfand, waren in vielen Gegenden anzutreffen, ja es war mit der Gastlichkeit bisweilen noch bedeutend übler bestellt. Gottlob gehören alle jene Mißstände längst der Vergangenheit an. Deutsche Gastlichkeit wenigstens ist längst sprichwörtlich in der Welt geworden.

Der alte Fritz und seine Soldaten

Am Tage von Leuthen und Liegnitz — Kleine Episoden aus einem großen Leben

Aus dem Leben Friedrichs des Großen, dessen 230. Geburtstag am 24. Januar ist, sind uns einige Episoden überliefert worden, die von der großen Popularität berichten, deren sich der Alte Fritz bei seinen Soldaten erfreute.

Am Tage, da die Schlacht bei Leuthen vor sich gehen sollte, kam der König des Morgens um 7 Uhr vom rechten Flügel der Kavallerie zu den Gardedukorps, zu welcher er mit der größten Heiterkeit sagte: „Guten Morgen, Gardedukorps!" Ein sehr alter Soldat unter ihnen antwortete: „Guten Morgen, Ihro Majestät, heute ist es sehr kalt!" — „Ja", war des Königs Antwort, „aber es wird warm werden, wir werden heute etwas zu tun bekommen. Haltet euch brav, Kinder! Ich werde für euch sorgen wie ein Vater."

Ein noch älterer Gardedukorps, der schon von der ersten Stiftung an gedient hatte, ritt ganz langsam zum König heran und sagte: „Aber Ihro Majestät, wenn wir nun zu Krüppeln geschossen werden, wie dann?" „Ihr sollt, geschieht es am heutigen Tage, vorzüglich versorgt werden!" Dieser Gardedukorps fing hierauf in seiner Einfalt an: „Topp, Ihro Majestät! Die Hand darauf." Der König, dem diese deutsche Redlichkeit gefiel, reichte ihm die Hand, worauf sich dieser alte Ehrliche der Tränen nicht erwehren konnte. „Nun!" sagte er hierauf zu seinen Kameraden: „Nun habt ihr es gehört. Er ist und bleibt der König von Preußen. Ein Hundsfott, der ihn verläßt!"

Bei Liegnitz waren die Preußen von zwei starken österreichischen Armeen beinahe gänzlich umringt, so daß fast alle Zufuhr abgeschnitten wurde. Des Königs Gewohnheit war: jeden Morgen und Abend rekognoszieren reiten. Eines Abends, da er wieder ausritt, und wie gewöhnlich durch die Eskadrongasse der Gardedukorps kam, sagte er: „Gute Nacht, Gardedukorps!" Ein alter von denselben antwortete: „Gute Nacht, Ihro Majestät, wann werden Sie mal von Ihrem Patrouillierenreiten abgelöst werden?" — „Sobald wir werden geschlagen haben," erwiderte der König. „Nun so machen Sie, Ihro Majestät", sagte der Gardedukorps, „daß wir bald wieder statt des Zwiebacks Brot erhalten. Ich stehe, meiner Seele, meinen Mann."

Wirklich war es auch die letzte Nacht, denn noch vor Anbruch des Tages griff der König den Feind an und schlug ihn.

Der junge Bismarck

Anekdoten nach den Quellen erzählt von Fritz Alfred Zimmer

Der junge Jurist und Rechtspraktikant Otto von Bismarck war „Auskultator" beim Stadtgericht in Berlin. Einmal hatte er einen waschechten Berliner zu Protokoll zu vernehmen. Der wurde unverschämt und reizte mit seinem respektlosen Benehmen Bismarck so, daß dieser aufsprang und ihm zurief: „Herr, mäßigen Sie sich, oder ich werfe Sie hinaus!" Da klopfte der mitanwesende Stadtgerichtsrat dem Auskultator Bismarck freundschaftlich auf die Schulter und sagte: „Herr Auskultator, das Hinauswerfen ist meine Sache." Bismarck fuhr in der Vernehmung des Mannes fort, und als dieser sich eine neue Dreistigkeit erlaubte, donnerte ihn Bismarck an: „Herr, mäßigen Sie sich, oder ich lasse Sie durch den Herrn Stadtgerichtsrat hinauswerfen!" Das lange Gesicht des Vorgesetzten kann man sich ausmalen.

*

Ein andermal passierte es Bismarck, als er Referendar bei der Regierung von Potsdam war, daß einer seiner Vorgesetzten in der Amtsstube von der Anwesenheit des jungen Referendars wenig Notiz zu nehmen schien. Denn er stellte sich ans Fenster und begann in aller Gemütlichkeit mit den Fingern an die Fensterscheiben zu trommeln. Bismarck sah dem kurze Zeit zu; dann erhob er sich, trat ebenfalls an dasselbe Fenster, neben den Herrn, und trommelte noch etwas lauter auf der Scheibe den Dessauer Marsch, dessen Melodie auch auf den Text des alten Volksverses paßt: „So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage!" — Dieser Vorgesetzte soll noch ein dümmeres Gesicht gemacht haben.

*

Bekannt ist die kleine rührende Geschichte, wie Bismarck, der als Landwehrroffizier zu einer Uebung bei den Stargarder Ulanen eingezogen war, seinem Reitknecht Hildebrandt, dem Försterjohn von Bismarcks Gut, das Leben gerettet hat. Das Pferd des Burschen, das dieser zum Tränken und Schwemmen dicht an der Brücke in den Lippehner See in der Neumark ritt, hatte plötzlich den Grund verloren, hatte sich überschlagen und den Reiter unter sich ins Wasser geworfen. Bismarck sah es, warf den Säbel weg und riß seine Uniform ab und sprang dem Versinkenden zu Hilfe. Doch er mußte mit ihm erst auf den Grund gehen, ehe er sich von den gefährlichen Verzweiflungsumklammerungen des Ertrinkenden befreien konnte und den Bewußtlosen endlich schwimmend ans Ufer zog. Für die Rettung des Dieners bekam er die Medaille „Für Rettung aus Lebensgefahr". Unter den vielen Ordensauszeichnungen seines Lebens hat Bismarck diese am liebsten getragen: wie er meinte, als die einzige, die er wirklich verdient habe.

Als dieser Orden noch sein einziger war, fragte ihn einmal ein reichdekorierter Diplomat ziemlich von oben herab nach der Bedeutung desselben. Da entgegnete Bismarck mit einem Aufblitzen seines Auges auf das eitle Gegenüber: „Ich habe die Gewohnheit, zuweilen einem Menschen das Leben zu retten."

*

Kostbar ist Bismarck als Heiratskandidat gewesen. Der „wilde Bismarck", wie man ihn nannte, und von dem allerlei dummdreiste Geschichten in Pommern und in der Mark umgingen, eroberte sich seine Johanna, die er auf einer Harzreise und ein paar Wochen später als seine Tischdame bei einer Hochzeit kennengelernt hatte, sozusagen im Sturm. Ganz kurz vor Weihnachten 1846 schrieb der junge Gutsherr von Schönhausen einen Brief von rücksichtsloser Ehrlichkeit an Herrn von Puttkammer und bat ihn um die Hand seiner einzigen Tochter. Aber der Brief, der gerade zum Weihnachtstag im Puttkammerschen Schlosse zu Rheinfeld eintraf, verfehlte vorerst seine Wirkung. Denn der fromme Rheinfelder Schlaßherr war „ungemein entsetzt", daß der berüchtigte Junker sein Kind haben wollte, und Frau von Puttkammer antwortete mit „Bibelsprüchen" und nur auf Bitten Johannas mit einer „zweifelhaften Einladung". Doch der Brautwerber erschien am 11. Januar in Rheinfeld. Er fand dort zwar keine „ungünstige Stimmung" vor, aber „Neigung zu weitaussehenden Verhandlungen". Denen aber machte er gleich im vornherein ein Ende, indem er zum sprachlosen Erstaunen der Eltern Johanna beim ersten Anblick entschlossen umarmte und dadurch die Angelegenheit in ein anderes Stadium rückte. Fünf Minuten darauf war alles in Richtigkeit.

Als Bismarck nach Schönhausen heimkehrte, freute sich das ganze Dorf ehrlich auf die bald einziehende junge Gutsherrin. Dem Inspektor Bellin und seiner Frau liefen die Freudentränen über die alten Wangen, und selbst der Hund Odin war ausgelassener als sonst. Eine halbe Stunde später aber galoppierte der junge Bräutigam in gehobenster Stimmung die alten Reitwege an der Elbe entlang, und „Mis Breeze", das Roß, „war offenbar stolz", so schrieb er anderntags an die Braut, „Deinen Verlobten zu tragen; denn niemals früher schlug sie so verachtend mit dem Huf den Boden!" Es wurde eine wundervolle Ehe. „Ein großes und nicht mehr erhofftes Glück" für ihn.

Ein liebevoller Gatte

Ein Schulfreund Nietzsches, Indologe, Sanskritforscher und Uebersetzer, zugleich Begründer der Schopenhauer-Gesellschaft, Paul D., erzählte einmal aus seinem Leben: Er habe mit seiner Frau eine Reise durch die Schweiz gemacht. Spät abends sei man in ein Gasthaus gekommen, aber alles war überfüllt und nur noch ein einziges Zimmer mit einem Bett frei. Da auch sonst keinerlei Quartier in der Stadt zu bekommen war, blieb nichts übrig, als wenigstens dieses Zimmer zu nehmen. Und er fügte bedauernd hinzu:

„Es war ein recht beschränktes Quartier. Und meine arme Frau hat natürlich die ganze Nacht auf dem Stuhl sitzen müssen!"

Johanna Stegen - der „Kamerad Ohnefurcht"

Das Heldenmädchen von Lüneburg — Eine deutsche Frau in großer Zeit

Trüb stand der 2. April 1813 über Lüneburg. Am Tage vorher war der französische General Morand mit dreitausend Mann in die Stadt eingedrungen, hatte viele Bürger verhaften und einige erschießen lassen. Die Männer der Stadt hockten in den Wirtsstuben beisammen, sie gingen nicht nach Hause, weil sie auf die Preußen warteten; die Frauen stehen in den Stuben beisammen und harrten der Dinge, die da kommen werden. Plötzlich fliegt der Ruf durch das Städtlein: „Die Preußen kommen!" Der Freischärler Dörnberg mit seinen tapferen Pommern hat sich Eingang in die Stadt verschafft, hat den Männern ihre Posten angewiesen. Die Frauen warten mit den Kindern in den Kellern, die einen ängstlich, die anderen zuversichtlich. Pferdehufe dröhnten, Granaten krachten in den Straßen. Endlich, nach bangen Stunden, hört das Schießen auf, das Laufen und Pferdegetrappel nimmt ab. Einige wagen sich aus den Kellern hervor, um den Feind abziehen zu sehen; unter ihnen ein rothaariges Mädchen, Johanna, die Tochter des Salzvogtes. Als sie am Neuen Tor angekommen war, setzte ein neuer Kugelregen ein. General Morand wollte wenigstens dieses letzte Tor zurückerobern. Soldatenfäuste drängen das Mädchen zurück. „Ins Haus!" tönt es ihr von allen Seiten entgegen. Sie stolpert über eine große Tonne mit Patronen. Sofort weiß sie, was ihres Amtes hier ist. Sie rafft eine Schürze voll und bringt sie hinters Tor den Preußen. „Wie ich nun so schnell lief", berichtete sie selbst in einem später aufgefundenen Briefe, „blieben meine Schuh im Dreck stecken. Als ich sah, daß die Franzosen immer näher kamen und fürchterlich schossen, so ließ ich sie stecken und lief in Strümpfen. Nun trug ich eine Schürze voll nach der anderen herbei, und da sie mir die Patronen nicht so schnell abnehmen konnten, so hielt ich die Schürze mit den Zähnen fest und stach mit den Händen ihnen die Patronen vorne in die Montur. Zwei Kugeln nahmen die Flucht durch den Saum meines Kleides und eine durch die Schürze, aber ich ließ mich nicht schrecken und holte immer herbei."

Johannas unerschrockenes Eingreifen hatte, wie ihr der leitende preußische Offizier dankend bestätigte, den Ausgang des blutigen Gefechts entscheidend beeinflußt, ihr war es mit zu verdanken, daß die Preußen den Sieg davontrugen. Die Preußen nannten sie „Kamerad Ohnefurcht".

Wenige Tage nachher drangen die Franzosen mit frischen Kräften erneut in Lüneburg ein. Johanna Stegen, von den Feinden die „rothaarige Kanaille" genannt, mußte flüchten. Sie verbarg sich in den umliegenden Dörfern und Gehöften, immer des Todes gewärtig, denn ihre kühne Tat hatte General Morand manchen Mann gekostet; ihr Signalement war an sämtliche feindliche Truppenteile gegangen. Fünf Monate später eroberten preußische Jäger Lüneburg endgültig zurück, und Johanna Stegen zog als das „Heldenmädchen von Lüneburg" in ihre Vaterstadt ein.

Ihr Weg führte sie nach einigen Jahren nach Berlin, wo Major von Reiche, dessen Jäger Lüneburg zurückerobert hatten, sie in sein Haus aufnahm und sich ihrer wie einer Tochter annahm. Hier lernte Johanna bald den freiwilligen Jäger Hindersin kennen, der sie im September 1817 zum Altare führte. Prinzessin Marianne von Preußen ehrte sie mit einem eichenlaubverzierten Eisernen Kreuz. So lebte sie, von allen geachtet und geehrt, als glückliche Frau und Mutter in der preußischen Hauptstadt, wo sie am 13. Januar 1842 starb.

Auf ihrem Grab und in Lüneburg hat man ihr Denkmäler gesetzt, doch das schönste Denkmal errichtete sie sich selbst in den Herzen der deutschen Frauen und Mädchen, denen sie immer ein leuchtendes Vorbild bleiben wird, wenn es gilt, sich für die Heimat, für das Vaterland entschlossen einzusetzen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Falsch verbunden? / Von Hans Melzer

Mit müdem Blick blätterte Rechtsanwalt Dr. Saalbach in dem vor ihm liegenden Aktenbündel, zerdrückte die Overstolz im übervollen Aschenbecher und erschrak wahrhaftig, als der Fernsprecher klingelte.

„Ja ..."

„Endlich treffe ich Dich an!" erklang eine wohlgefällige Mädchenstimme, „immer noch bei der Arbeit? Und ich kann warten! Du bist wenig nett zu mir!"

„Aber ..."

„Kein aber! Du hast mir versprochen, heute mit ins Capitol zu kommen. Ich erwarte Dich. Entschuldige, wenn ich Dich nicht zu Wort kommen lasse. Ich habe einen Sperrsitz-Platz — Balkon links — hinterlegt, damit er für Dich frei bleibt. Und nun adjüs. Wenn Du nicht kommst, bin ich ernstlich böse diesmal!"

Knack. Eingehängt.

— Capitol — versprochen — Sperrsitz — Balkon links. —

Karl Saalbach legte die Stirne kraus in Falten; mechanisch griff er zur Zigarettendose.

Dann lächelte er verständnisinnig. Ja, ja, die Männer! Erst reden sie große Töne und im Nu vergessen sie wieder, was sie dem Liebchen erzählt haben. Nun hatte Lisa gewartet.

Hieß sie überhaupt Lisa?

Nein, natürlich nicht. Sie hatte doch gar keinen Namen genannt. — Capitol — versprochen — Sperrsitz — Balkon links. —

Das hatte Karl Saalbach sich genau gemerkt.

Er schob die langweiligen Akten wieder von sich.

Ein Viertel vor acht!

Plötzlich erfaßte ihn eine Emsigkeit.

Das war doch falsch verbunden gewesen. Nun war das Mädelchen wieder allein und wartete vergebens. War es denn nicht seine Pflicht, den Irrtum aufzuklären?!

Schnell wechselte Rechtsanwalt Dr. Saalbach den Konterrock, drückte sich den weichen Velourhut fest auf das leicht gewellte, dunkelbraune Haar und rückte vor dem Spiegel die Krawatte zurecht.

Ja, er konnte es noch schaffen. Doch niemals kommen weniger „Elektrische", als wenn man gerade dringend auf sie wartet.

— Capitol! —

Noch während der Fahrt sprang Saalbach ab.

Sechs Minuten über die Zeit.

Balkon links!

Da stand er, von der weichen Dunkelheit umgeben, noch nichts recht erkennend als die Konturen einer Dame, die sich aus dem Polstersessel erhoben hatte.

Sie faßte ihn am Arm und führte den noch hilflosen Saalbach an seinen Platz; ihr zur Seite.

„Pst!" machte sie ganz leise und drückte ihn behutsam nieder.

Der Hauptfilm hatte bereits begonnen. So saßen die beiden jungen Menschen nebeneinander. Sie den Blick auf die bewegte Leinwand gebannt; er mit klopfendem Herzen wie ein Sünder und immer nach seiner schönen Nachbarin schielend. Aber er wagte nicht zu sprechen und sie in ihrer Andacht zu stören. Er bewunderte nur, soviel ihm überhaupt in dem Dunkel zu bewundern Möglichkeit gegeben war. Dann erfaßte auch ihn die Handlung des Films.

Es wurde rührend. Natürlich wurde eine Liebesgeschichte gespielt.

Plötzlich merkte Saalbach, wie eine kleine, zarte Hand nach der seinen tastete. Er gab sie ihr, gern. Und bei jeder ergreifenden Handlung drückten sie sie eng aneinander. Es gab ja auch viele solcher Gelegenheiten dabei.

So waren beide selig und selbstvergessen; ganz und gar dem Zauber, der Film und halbbewußter Gegenwart entsprang, verfallen.

Ein Spitzentaschentuch wurde verstohlen ans Näschen geführt, und auch die hervorquellenden Tränen wurden damit aufgefangen.

Da kam der Schluß.

Licht flutete in den Raum.

Da plötzlich ein leichter Aufschrei, die Hand wurde mit einem Ruck empört zurückgezogen: „Was fällt Ihnen ein? Wie kommen Sie hierher?"

„Entschuldigen Sie! Sie hatten mich doch heute abend angerufen."

„Das dürfte wohl ein Irrtum sein!"

„Darf ich Ihnen eine Erklärung abgeben?"

„Bitte!" erklang es schnippisch.

„Aber nicht hier."

Die anderen Leute wurden bereits auf das Paar aufmerksam.

Schon verlöschte langsam und wohltuend das Licht wieder, um die Fortführung des Programms zu ermöglichen.

Karl Saalbach aber geleitete die junge Dame, ohne die Fortsetzung abzuwarten, nach der Garderobe, spielte geschickt den Kavalier und machte den Vorschlag, im gegenüberliegenden Kaffee diese Situation aufklären zu wollen.

Ein leichtes Nicken genügte ihm.

Die Beichte fiel sehr gut aus. Von beiden Seiten.

Sie war ja auch so unschuldig bei dieser Sachlage; denn statt die Fernsprechnummer ihres Bruders hatte sie infolge Verwechslung Herrn Saalbachs Nummer gewählt.

Um das Mißgeschick vollends gutzumachen, durfte er Lisa, so hieß das schöne Fräulein tatsächlich, nach Hause begleiten.

Liebe auf den ersten Blick?!

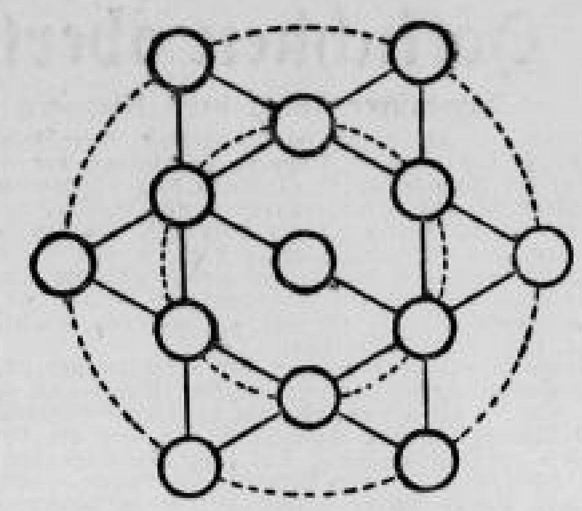
*

Auch nach Jahren, als Karl und Lisa bereits glücklich verheiratet waren, hat sie ihm ihr Geheimnis nicht preisgegeben.

Der verwechselte Anruf war wahrhaftig eine beabsichtigte Verwechslung gewesen.

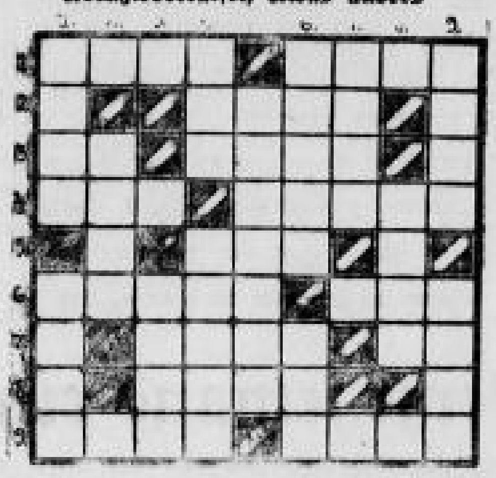
Rätsel-Ecke

Zifferndenksportaufgabe



Die Zahlen von 1 bis 18 sind in die leeren Felder so einzutragen, daß die Summe der Zahlen an jeder Geraden „26" und an jeder Kreislinie (außen auch innen) „42" ergibt.

Kreuzworträtsel, etwas anders



Waagerecht: 1. amerikanische Getreidepflanze, Samenkorn im Fruchtfleisch, 2. Stacheltier, 3. männlicher Vorname, 4. russischer Fluß, unglücklicher Zustand, 5. Europäer, 6. weiblicher Vorname, Teil eines Baumes, 7. Zahlwort, 8. Mittelstück des Rades, 9. Futtermittel, Säugetier.

Senkrecht: 1. Verbrechen, Abfall von Flachs und Hanf, 2. zarter Farbton, 3. weiblicher Vorname, 4. englischer Adelstitel, Homerische Dichtung, 6. Schöpflöffel, Gewässer, 7. Märchengestalt, 8. Teil des Gesichts, 9. Mißgunst, schweizerischer Sagenheld.

Auflösungen aus Nr. [illegible] vom 27. Dezember 1941

Auflösung des Kreuzworträtsels

Waagerecht: 1. Eidsapfen, 5. Ton, 6. Eis, 8. Pas, 9. Armut, 10. Lob, 14. Labe, 16. Chrom, 18. Mais, 19. Imme, 20. Tauf, 22. Tara, 24. Trio, 25. schön, 26. Leinruch, 29. Oel, 30. Use, 31. Wochenlohn.

Senkrecht: 1. Eos, 2. Har, 3. Pau, 4. Nil, 5. Tonasser, 7. Solo, 8. Pelzmotte, 11. Bummelant, 12. Meisekolbe, 13. Schlittschuh, 15. Orient, 17. Rombach, 21. Arno, 23. Note, 27. Ire, 28. Tal.

Auflösung des Silbenkreuzworträtsels

Waagerecht: 1. Karawanserei, 4. Dürerhaus, 6. Panne, 7. Türkei, 9. Helga, 11. Marei, 12. Malerei, 16. Eisenbahnwagen.

Senkrecht: 1. Kamel, 2. Wanderer, 3. Melder, 4. Düne, 5. Hausflur, 6. Pantoffel, 8. Kellerei, 10. Gera, 11. Mate, 13. Kegelbahn, 14. Spiel, 15. Degen.

Die Hochzeitskutsche / Von Hermann Linden

Während ich langsam die stillen Straßen entlang gehe, naht sich eine Kutsche! Keine uralte, regenverwaschene Lohndroschke mit knarrenden Rädern, nein, ein schöner lackierter Wagen, eine Hochzeitskutsche, blitzend geputzt.

Die Stadt hat stolze Brücken, prächtige Gebäude, geruhsame Parks, verträumte Winkel, erregende Theater, lockende Läden — aber in diesen Augenblicken scheint es mir, als sei nichts in der Stadt schöner, stärker, packender als diese Kutsche, die auf lautlosen Rädern von edlen Schimmeln gezogen durch die Straßen rollt: Symbol der Lebenshöhe. Der Lärm der Welt soll das junge Paar, das im Inneren der üppig weißgepolsterten Kutsche sitzt, kaum berühren.

Der Kutscher, noch jung, sitzt stramm. Der glänzende hohe Zylinder auf seinem Kopfe gibt ihm eine alte Würde. Er hält die Peitsche, mit der er beileibe nicht knallt, in der creme-gelb behandschuhten Hand wie ein Herold seine Fanfare.

Ich suche das Paar, das jetzt von der Kirche kommt, oder gerade erst hinfährt. Die Gesichter sind nicht zu sehen. Dies macht das Festliche geheimnisvoll. Zwei Menschen sitzen in der Hochzeitskutsche, tief zurück. Die weißen Spitzen der Braut streifen den schwarzen Frack des Mannes. Man sieht etwas von den Konturen der Gestalten, man sieht, die beiden Menschen sitzen dicht nebeneinander, wobei die Braut trotzdem gewiß nicht versäumt, auf das kostbare Kleid zu achten.

Zwei Menschen fahren vorbei in einer Hochzeitskutsche, Menschen, die du vielleicht kennst oder auch solche, die dein Auge nie sah — heute haben sie ihren schönsten Tag, heute haben sie das Recht, nur an sich zu denken, heute steht ihr Glück im Zenith. Wenn sie an diesem Tag nicht glücklich sind, werden sie es nie.

Sie müssen dahinfahren, diese beiden Menschen, dieses junge glückliche Hochzeitspaar, mit einem Gefühl, als seien sie längst hinaus aus der Welt, die sie hinter sich gelassen haben wie fröhliche Wanderer die Mauern einer bösen, düsteren Stadt. Nichts Irdisches, Beschwerliches gibt es mehr für das junge Paar, keine Hindernisse, keine Gesetze, keine Schwerkraft. Den Schimmeln sind längst schimmernde Flügel gewachsen Pegasusse der Liebe. Wolken kreisen grüßend um die Fenster der Kutsche, die nur deshalb nicht wahrgenommen werden, weil ein junges Hochzeitspaar nichts anderes wahrzunehmen hat als seine Augen, in die es gegenseitig seine Blicke versenkt. Dann aber wird es plötzlich einen Ruck geben und statt des als eine Selbstverständlichkeit erwarteten siebenten Himmels wird die Kutsche von sehr menschlicher Hand geöffnet werden und um das junge Paar, das mit scheuen, schwer sich zurechtfindenden Blicken aus der herrlichen Kutsche steigt, werden sich alle die lieben unvermeidlichen Verwandten scharen, das entrückte Paar an die vergessene Erde erinnernd. Und so muß das junge Ehepaar erkennen, daß auch die Hochzeitskutsche in keinen Himmel führt — denn dahin bringen einen nicht gemietete Pferde. Das Herz muß sich ihn selbst erschaffen, den Himmel auf Erden, und ein Hochzeitspaar wird wohl dazu imstande sein.

Der Nachteil des Eheparadieses

Der Philosoph Schopenhauer wurde von seinen Freunden bestürmt, zu heiraten. Man setzte ihm alle Vorzüge einer Ehe ins beste Licht. Einer wies nachdrücklich darauf hin, daß die Ehe doch wirklich ein Paradies sei. Aber auch dieser Hinweis verfing bei Schopenhauer nicht. Er sagte: „Ihr mögt schon recht haben, daß die Ehe ein Paradies ist; aber leider hat dieses Paradies den Nachteil, daß man nicht daraus vertrieben werden kann!"

SAFFIN Schuhpflege
JAEGER & KIESLICH-BERLIN

Döhler
Backstolz
ist
das
immer zuverlässige
Backpulver

Liebe im Irrgarten

Roman von Gerda Gymir

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf.

Schluß. (Nachdruck verboten.)

„Und den willst du feiern? — Wie freundlich!" sagte er unsicher und fühlte sich auf einmal so verloren wie ein Lahmer, dem man die Stützen wegreißt. Zunächst empfahl sich der gute Vorsatz, denn Gerhard sagte hastig: „Es tut mir sehr leid, daß alles so gekommen ist — ich hatte es wirklich — gut gemeint —"

„Das weiß ich, Gerhard, und — es ist ja auch alles — so gut geworden!"

Unwillkürlich trat er noch ein paar Schritte näher.

„Ja — Magda — wirklich?"

Sie sah ihn mit leuchtenden Augen an, mit einem Blick, vor dem die Abgeklärtheit schleunigst Reißaus nahm.

„Ja — ich möchte nur — noch etwas von dir hören — was du mir sagen mußt — —"

„Und — das wäre?"

„Du sagtest damals, du wolltest mein Glück sichern — warum lag dir — so viel — an meinem Glück?"

Er lächelte sehr bitter.

„Das — kannst du dir doch wohl denken, Magda — muß ich das noch aussprechen?"

„Ja, ich möchte es so gern hören — ganz sicher wissen — wenn du es nicht laut sagen magst — laß deine Lippen sprechen — zu den meinen — ganz still — ich werde es schon verstehen —"

Sie legte die Arme um seinen Hals, hob das Gesicht.

Lange Stille herrschte im Raum, kein Wort ertönte, und doch erfuhr Magda alles, was sie wissen wollte. Erst ganz allmählich begriff Gerhard, was geschehen war. Sein Arm lockerte sich ein wenig, so daß er sie ansehen konnte. Staunend, ungläubig.

„Du hast — mich lieb?"

„Es scheint doch so —"

Warm strahlten die braunen Augen, wie ein paar Sonnen — und Sonnen blenden. Magda sah ein sonderbares Zucken um seine Lippen, das er sich vergeblich mühte, in ein Lächeln zu verwandeln, seine Lider senkten sich schwer. Rasch legte sie den Kopf an seine Schulter, ihre Hand glitt schmeichelnd über seine Brust, da, wo es in so harten Stößen pochte, als wolle ein Gefangener seine Fesseln sprengen. Sie fühlte seine Lippen auf ihrem Haar. Den glitzernden Tropfen, der darauf fiel, konnte sie nicht sehen, aber ihre Seele ahnte ihn.

Es dauerte sehr lange, ehe Gerhard wieder sprach.

„Seit — wann?" fragte er vorsichtig.

„Lange — schon so lange — wahrscheinlich immer. Ich habe immer ein Ideal geliebt — aber ich ließ mich einmal verblenden durch eine stürmische Werbung, als ich jung und unerfahren war, sah ich hinter einem schönen Aeußeren all die Tugenden, die ich mir von dem Mann erträumte, dem ich mein Herz gab. Aber sehr schnell begriff ich meinen Irrtum, und als der andere ging — nahm er mein Herz — doch nicht mit. Der Mann, der es festhielt, der so gut, so ehrenhaft war, war — ein anderer — und ich erkannte klar, daß ich ihn liebte, nur ihn, als man mir sagte — daß er in zwei Tagen für immer fort müsse aus diesem Leben. Ich wußte da, daß mein Herz nie mehr einem andern gehören könne, denn es würde mit ihm gehen."

„Aber — ich genas — warum ließest du mich nicht wissen —"

„Du hattest mir — kein einziges Wort der Liebe gesagt, und wurdest immer kälter, als du gesund wurdest. Aber da war ein schönes, wertvolles Mädchen, dein Arbeitskamerad seit vielen Jahren, die dir innerlich viel näher stehen mußte — ich glaubte, sie —" Magda sah jetzt auf, begegnete seinem klaren Blick.

„Gisela? Sie hat wohl immer gewußt, wem mein Herz gehört, das habe ich damals aus ihrem Glückwunsch gemerkt — in der Klinik —"

„Aber — du hast doch nie einen Versuch gemacht meine Liebe zu erringen, du bist neben mir gegangen, so still und gelassen, wie ein guter Bruder, so kalt — —"

Er lachte. Ein merkwürdiges kleines Lachen, bei dem er ihrem Blick auswich. Eine jähe Glut stieg ihm bis in die Stirn, und Magdas Augen sahen jetzt sehr hell.

„O!" sagte sie erschrocken und hob die Hand, strich über ein paar scharfe Linien in seinem Gesicht, legte weich die Finger an die Adern in seinen Schläfen, in denen so wild und ungestüm das heiße junge Blut pochte. „Ich — ahnte ja nicht —" wisperte sie.

Wieder sprachen ein paar Lippen stumm und doch so beredt auf den ihren und verrieten ihr viel — so viel — alles — was sonst keiner wußte. Sie zitterte, fester schlang sie die Arme um ihn. Erst nach langer Weile suchte sie sich sanft loszumachen.

„Komm!" sagte sie mit einem lieben, etwas befangenen Lächeln, auf den Tisch weisend, „setz dich zu mir. Es ist schon so spät, du wirst hungrig sein."

Seine Arme ließen sie nicht los, er wandte den Blick nicht von ihr.

„Ja —" sagte er kaum vernehmbar, — „ja —"

*

Als Litte lange nach Mitternacht nach Hause kam, machte sie im Wohnzimmer Licht. Der festliche Tisch interessierte sie, sie ging näher heran. Sah da noch eine ganze Menge guter Dinge darauf und besann sich, daß es schon Stunden her sei, seit sie zu Abend gegessen hatte. Sie setzte sich also dran und langte tüchtig zu. Daß Teller und Bestecke schon benutzt waren, genierte sie nicht, es blieb ja in der Familie, dachte sie vergnügt. Prüfend zog sie die Flasche aus dem Kühler — auch da war noch ein ganz beachtlicher Rest drin. Die Eisstückchen waren zwar zerschmolzen, aber das Wasser noch gut kalt und die Flasche hübsch beschlagen. Sie schenkte sich ein Glas recht voll. Stand dann auf und schwenkte es toastend zur Zimmerdecke.

„Dem lieben Hause — Glück und recht viel Segen!" sagte sie laut und feierlich und trank das Glas mit einem Zuge aus. Setzte sich dann wieder, und war mit sich und der ganzen Welt höchst zufrieden. —

— Ende —

Riesa im Jahre 1941

September

11. Mit plus 257 niedrigster Elbwasserstand der ersten Septemberhälfte.
13. Bei der Kriminalpolizei des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa wurde deren Leiter Kurt Höfer zum Kriminalobersekretär, der bisherige Kriminaloberassistent Paul Hober zum Sekretär befördert.
14. Betriebsappell der Verbrauchergenossenschaft Riesa G. m. b. H., Pg. Matthes, verabschiedete sich, und Pg. Richter stellte sich der Gefolgschaft vor.
15. Mit plus 326 höchster Elbwasserstand der ersten Septemberhälfte.
18. Verfügung des Reichsstatthalters, daß mit sofortiger Wirkung montags die Fleischereien geschlossen bleiben.
19. Der Kaufmann Johannes Starke übernimmt von seiner Mutter Frau Natalie verw. Starke die von seinem Vater betriebene Lebensmittel-Groß- und Kleinhandlung. — Mit plus 484 höchster Elbwasserstand der zweiten Septemberhälfte.
21. Arbeitstagung der Kreisverbände Döbeln, Oschatz und Großenhain des Reichsbundes Deutsche Familie.
24. Abschied vom Volksdeutschen Lager. Die Bessarabiendeutschen wurden durch Ansprachen des Lagerführers SA.-Obertruppführer Honymus, dem Stellvertreter im Amte des Kreisleiters, Pg. Sattler, und durch Bürgermeister Dr. Schade verabschiedet.
25. Der in Gröba, Weststr. 10, wohnhafte Zollbeamte i. R. Eduard Steudel beging seinen 90. Geburtstag.
28. Ueberweisung der HJ. in die Partei im Rahmen einer Morgenfeier im „Capitol". Zur Ueberweisung kamen 68 Hitlerjungen.
30. Mit plus 273 niedrigster Elbwasserstand der zweiten Septemberhälfte.

Oktober

1. Zehn Jahre NS.-Frauenschaft Riesa-Mitte. Es sprach zur Gedenkfeier die Gaufrauenschaftsleiterin Pgn. Rühlemann. — Der Leiter des Arbeitsamtes, Regierungsrat Lehmann, weist den als seinen Stellvertreter nach Riesa versetzten Regierungsassessor Naumann in sein Amt ein. — Obersekretär Kurt Spindler 25 Jahre an der Ortskrankenkasse. — Frau Marie Hering, Merzdorf, Wilhelm-Gustloff-Straße 44, 81 Jahre alt.
2. Der Brauer K. Reinhardt, Bismarckstraße 11a, kann auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Bergbrauerei A.-G. zurückblicken.
3. Das Kaffee Otto Grube, Adolf-Hitler-Platz 2, geht auf Willy Lindner über.
7. Der Juwelier, Silber- und Goldschmiedemeister Georg Schumann und Frau Johanna geb. Naumann begingen das Fest der Goldenen Hochzeit.
8. Eröffnung der Singwoche des Verkehrs- und Verschönerungsvereins.
9. Mit plus 268 niedrigster Elbwasserstand der ersten Oktoberhälfte.
12. Abschluß der Bahnrennzeit des RV. Adler.
14. Mutter Hampel, Schulstraße 7, 80 Jahre alt. — Mit plus 478 höchster Elbwasserstand der ersten Oktoberhälfte.
15. Pg. Dietze, Großenhain, sprach zu einer Beamtenkundgebung über die Aufgaben und Pflichten des deutschen Beamten.
18. Ein Jahr Jugendzahnpflege im Stadtkreis Riesa, die schöne Erfolge zu verzeichnen hatte. — Mit plus 308 niedrigster Elbwasserstand der zweiten Oktoberhälfte.
19. Die DAF. veranstaltet eine Paracelsus-Feierstunde.
22. Abschnittagung der DAF., Abschnitt I und II. — Mit plus 506 höchster Elbwasserstand der zweiten Oktoberhälfte. — Tabakwaren gibt es in Zukunft nur noch auf die Lebensmittelmarken, die abgestempelt werden.
24. Steuerinspektor und Verwaltungsführer Bachmann 50 Jahre im Dienste der Reichsfinanzverwaltung.
30. Reichsleistungshüten der Fachschaft Herdehunde in Grubnitz bei Riesa. Den Ehrenpreis des Führers erhielt der Schäfermeister Wellmann aus Hirschfeld bei Deutschenbora mit seiner Hündin „Gisa vom Haus Deicke". — Eröffnung der NSV.-Mütterberatungsstelle in Gröba.

November

1. Kreisleiter Böhme, Meißen, MdR., sprach in einer Massenkundgebung der Partei über das Thema „Wo Adolf Hitler führt, ist der Sieg" im „Stern". — Der frühere Standortkommandeur von Riesa, Oberst Hildemann, wird zum Generalmajor befördert. — Max Böhme, Zeithain, Hauptstraße 7, und Arthur Jahn, Oschatzer Straße 10, 25 Jahre bei der Firma Heine & Co.
3. Stadtinspektor i. R. Mohr und Reichsbahninspektor i. R. Kunath konnten auf eine 40jährige und die Stadtassistentin Liebel und der Parkwächter Noack auf eine 25jährige Beamtentätigkeit zurückblicken. Sie wurden durch Bürgermeister Dr. Schade geehrt.
5. Oberst Konrad Sinz fand im Osten den Heldentod. — Mit plus 394 niedrigster Elbwasserstand der ersten Novemberhälfte.
7. Von der Aerztekammer Sachsen ist in die Praxis des verstorbenen Arztes Dr. med. Schröder Dr. med. Pinhardt eingesetzt worden. — Die Staatliche Lotterieeinnahme Weidemüller vorm. Eduard Seiberlich konnte auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken.
9. In einer würdigen Gedenkfeier gedachten die vier Riesaer Ortsgruppen der NSDAP. der Gefallenen des Krieges, des Weltkrieges und der Opfer der Bewegung. Es sprach Kreisschulungsleiter Pg. Schreiber.
10. Mit plus 480 höchster Elbwasserstand der ersten Novemberhälfte.
12. Die Riesaer Schulen haben auch im zweiten Vierteljahr bei der Altstoffsammlung nach bestem Können mitgewirkt. Insgesamt wurden 279 763 Punkte erreicht. Die besten Durchschnittspunktzahlen erreichten die Pestalozzischule mit 95,81 und die Martin-Mutschmann-Schule mit 95,48 pro Schüler. — Der Eisenwerkspensionär Paul Donath, Maschinenhausstraße 5, 80 Jahre alt.
16. Münchener Kunstausstellung in Riesa. Sie wurde in feierlicher Form eröffnet durch den Münchener Kunstmaler Carl A. Korthaus. — Mit plus 406 höchster Elbwasserstand der zweiten Novemberhälfte.
17. Betriebsversammlungsaktion der DAF. In 20 Betrieben fanden Betriebsappelle statt, bei denen Redner der Partei das Wort ergriffen.
19. Konzert der Leipziger Thomaner unter der Stabführung von Prof. Günter Ramin.
23. Ausstellung des Riesaer Kaninchenzüchtervereins in Mergendorf. Max Opitz, Riesa, und Gobeli, Leutewitz, erhielten die Zuschlagpreise für die beste Gesamtleistung.
24. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley besichtigte am Vormittag die GWJ.-Betriebe in Gröba und am Nachmittag die Mitteldeutschen Stahlwerke. Zum Schluß dieser Betriebsbesichtigung sprach er in einem Betriebsappell zu den Werksangehörigen.
26. Frau Anna verw. Seidel, Goethestraße 54, 80 Jahre alt.
27. Ernst Wilhelm Günther und Frau Marie geb. Winter in Weida, Windmühlenstraße 16, begingen das Fest der Diamantenen Hochzeit.
30. Mit plus 327 niedrigster Elbwasserstand der zweiten Novemberhälfte.

Dezember

1. Jahresmitgliederappell des VDA.-Abschnittes Riesa. Es sprach Kreisverbandsleiter Bezirksschulrat Hunger, Großenhain. Zum Abschnittsleiter wurde Ortsgruppenleiter Pg. Kotzam ernannt.
3. Mit plus 256 niedrigster Wasserstand der ersten Dezemberhälfte.
6. Zollsekretär Richard Gottschild wird zum Oberzollsekretär befördert. — Großeinsatz der Polizei zur Kontrolle der Verdunkelung, der Beleuchtung aller Fahrzeuge und der Durchführung des Jugendschutzgesetzes.
9. Für den an die Front versetzten Oberstleutnant Scheßmer wurde Major Stickel zum Standortältesten von Riesa ernannt. — Im Rahmen der Betreuung der Motor-HJ. durch das NSKK. besichtigte der Motorsturm 81/M 283 unter der Führung von NSKK.-Obersturmführer Theiß die Motorgefolgschaft 1/101 in der Werkstatt und im Unterrichtsraum im Postdepot Moltkestraße bei der Ausbildung durch NSKK.-Sturmführer Bergmann.
10. Kriegsberichter Leutnant z. S. Neymann sprach im Rahmen eines Vortragsabends der Wehrmacht über den harten Einsatz der PK.
11. In den Mitteldeutschen Stahlwerken haben im abgelaufenen Jahr wieder 40 Arbeitskameraden auf eine 40- und 25jährige Tätigkeit zurückblicken können, die im Rahmen des traditionellen „Festes der Arbeit" durch die Betriebsführung und die DAF. geehrt wurden.
15. In der Straße der SA. 9 wird die dritte Kindertagesstätte der NSV. eröffnet, die 60 Kindern Platz gibt. — Mit plus 434 höchster Elbwasserstand der ersten Dezemberhälfte.
18. Der Reniner Louis Schober, Veteran von 1870/71, Oschatzer Straße 13, 90 Jahre alt. — Die Soldaten des Standortes Riesa begehen in den verschiedenen Kompanien ihre Kriegsweihnachtsfeiern.
19. Außerordentliche Mitgliederversammlung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins. Es wird eine neue Satzung angenommen, die die gemeinnützigen Zwecke des Vereins festlegt.
20. Ausstellung über „Wettrüsten der HJ.". — Die HJ. führt im „Stern" eine Großveranstaltung für das Kriegs-WHW. durch. — Der Leiter des Finanzamtes Riesa, Oberregierungsrat Müller, kann auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Reichsfinanzverwaltung zurückblicken. — Mit plus 519 höchster Elbwasserstand der zweiten Dezemberhälfte.
22. Gefreiter Walter Hering, SA.-Obersturmführer, Führer des SA.-Marinesturms 17/26, fiel beim Einsatz im Osten.
24. Die Hebammen Martha Fischer und Frieda Finzsch wurden für 25jährige treue Dienste durch Bürgermeister Dr. Schade geehrt.
27. Vor der Handwerkskammer Dresden bestand der Klempner Fritz Fender, Blumenstraße 2, die Meisterprüfung.
29. Frau Ida Mäser, Großenhainer Str. 11, 80 Jahre alt.
30. Im Osten erlag der frühere Standortarzt von Riesa, Chefarzt eines Feldlazarettes, Dr. Fritz Schlenner, einer Lungenentzündung.
31. Wasserwerksobermeister Alfred Herrmann trat nach 37jähriger Tätigkeit infolge Krankheit in den Ruhestand. Er wurde durch Bürgermeister Dr. Schade feierlich verabschiedet. — Mit plus 351 niedrigster Elbwasserstand der zweiten Dezemberhälfte.

Waffen-SS

SS, sei stolz

Die Runen, die den Spiegel schmücken,
Sind deines Herzens Unterpfand;
Ich seh aus deinen klaren Blicken,
Daß in dir alle Kraft gebannt.
Mit Stolz und Ehrfurcht sollst du tragen
Die Runen, ewig blutgeweiht.
Nie wirst du zweifeln, nie verzagen
Als Kämpfer einer neuen Zeit.

SS, sei stark

Die Runen, die den Stahlhelm zieren,
Du trägst sie in der heißen Schlacht.
Daß alle Wege vorwärts führen,
Hat nur dein Heldenmut vollbracht.
War die Entbehrung dein Begleiter,
Beschmutzt, zerrissen dein Gewand:
Der Glaube war der Wegbereiter,
Der immer dir zur Seite stand.

SS, sei Sieger

Die Runen deiner schwarzen Fahnen,
Sie flattern hell im Siegeslauf,
Und werden sich den Weg schon bahnen:
„Germaniens große Saat geht auf!"
Ein neuer Morgen hat begonnen:
„Das Hakenkreuz im Glorienschein!"
Du wirst im Gleichschritt der Kolonnen
Der Künder dieses Sieges sein.

Max Hennig.

Witwe, 42 Jahr, mit Kind, wünscht sich wieder einen guten Lebenskameraden. Angebote mit Bild unt. E 6690 an das Tageblatt Riesa.

Landwirt, Anfang 30, mit 10 ha eig. Besitz, sucht a. d. Wege tücht., strebs., nettes, liebev. Frl. zwecks baldiger Heirat kennenzulernen. Vermittler nicht erwünscht. Werte Ang. u. G 6701 an d. Tgbl. Riesa.

Hausgehilfin wegen Krankheit meines Mädchens für bald oder später in Dauerstellung für Privathaushalt gesucht. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Möbl. Zim., evtl. f. 2 H., zum 15. 1. frei. Zu erfr. i. Tabl.

Möbl. Zimmer, freundlich und heizbar, von Betriebstechniker gesucht. Ang. u. H 6702 an das Tageblatt Riesa.

Suche 3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad zum 1. April 1942 oder später. Off. u. R 6650 a. d. Tagebl. Riesa.

Tausch. Biete Stube, Kammer, Küche mit Zubeh. i. Oschatz. Suche gleiche Whg. in Riesa. Angebote unter M 6687 an das Tageblatt Riesa.

Laden im Zentrum Riesas zu mieten gesucht. Offerten unter C 6697 an das Tageblatt Riesa.

Frauen zum Holzspalten halbtageweise stellt sofort ein Kohlen-Heyne, Riesa.

Hausgehilfin, schulfrei, evtl. nur für ¾ Tag (bis 18 Uhr) für bald gesucht. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Saub. Hausgehilfin, die zuhause schlafen kann, in angenehme Stellung gesucht. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Stelle als Wirtschafterin sucht Frau, Mitte 50, bei ält. alleinstehendem Herrn. Off. unter K 6685 a. d. Tagebl. Riesa.

Reinemachefrau, täglich 1—2 Stunden oder 3mal wöchentlich gesucht. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Zur Führung des frauenlosen Haushalts eines alt. Herrn, der noch rüstig ist, wird Frau oder ält. Fräulein für sofort gesucht. Angebote erb. unt. P 6689 an d. Tagebl. Riesa.

Servierfräulein sucht Stellung. Zu erfragen i. Tageblatt Riesa.

Abiturientin, die ihr Pflichtjahr abgeleistet hat, wird Gelegenheit geboten, sich als physikalische Assistentin gegen entsprechende Vergütung einzuarbeiten. Handgeschriebene Bewerbungen erbeten an die Personalabteilung d. Mitteldeutsche Stahlwerke, Aktiengesellschaft, Riesa a. E.

Verkaufshilfen, 1 Hausmädchen stellt sofort oder später ein Kantine Titrel, Zeithain-Lager.

Lernende Sprechstundenhilfe für baldigst gesucht. Dr. Barthels, Röderau.

Techn. Hilfskraft (wird angelernt) von Dentist gesucht. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Weibl. od. männl. Hilfskraft von hiesiger Bank gesucht. Angebote unter T 6692 an das Tageblatt Riesa.

Inkasso-Agentur mit mittlerem Bestand, hat alte eingeführte Versicherungs-Aktiengesellschaft aller Zweige zu vergeben. Kleine Kaution erforderlich. Interessenten, die gewillt sind, den vorhandenen Bestand zu pflegen u. sich in der Werbung rührig zu betätigen, werden gebeten, ihre schriftliche Bewerbung einzureichen unter R 649 an Ala, Dresden A 1, Prager Straße 6.

Heizer für Warmwasserheizung von hiesiger Bank gesucht. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Wülknitz. Für hier wird zuverlässige Person zum Zeitungaustragen in den Abendstunden gesucht. Dauernde Nebenbeschäftigung. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Riesaer Tageblatt in Riesa, Goethestraße 59. Telefon 1287.

Halbtags-Beschäftigung sucht verheir. Frau in Riesa in leichten Bürroarbeiten. Angebote unter R 6690a an das Tageblatt Riesa.

Zuverlässig. Gatterschneider für sofort oder später in Dauerstellung gesucht. Baumeister Max Hübner, Säge- u. Holzbauwerk, Hartha Sa.

Amtliches

III C 212 — **Betr.: Trinkbranntweinbewirtschaftung — Bestände von Trinkbranntwein und trinkbranntweinähnlichen Erzeugnissen vom 31. Dezember 1941**

Lt. Anordnung Nr. 22 des Beauftragten des Reichsnährstandes für die Trinkbranntweinwirtschaft vom 29. Dezember 1941 waren die Hersteller, Großverteiler und Kleinverteiler von Trinkbranntwein und trinkbranntweinähnlichen Erzeugnissen verpflichtet, ihre Bestände nach dem Stande vom 31. 12. 1941 nach Geschäftsschluß in folgender Aufteilung festzustellen:

	Raumliter	Liter Weingeist (reiner Alkohol)
1. Monopolsprit		
2. Weindestillat		
3. Korndestillat		
4. Original-Rum		
5. Original-Arrak		
6. Weinbrand in Trinkstärke		
7. Weinbrand-Verschnitt		
8. Rum-Verschnitt		
9. Liköre jeder Art		
10. Obstbranntweine		
11. Sonstiger Sprit und sonstige Spirituosen jeder Art und Alkoholstärke		
insgesamt		
Bestand am 3. November 1941 laut Mitteilung an die zuständige Zollstelle		

Die Feststellung hatte alle Bestände zu umfassen, die sich im Eigentum des Herstellers, Großverteilers oder Kleinverteilers in eigenen oder fremden Lägern befinden oder auf dem Wege dorthin sind. Hierzu rechnen auch unerledigte Ansprüche auf Spritlieferungen der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein aus ausgeführten Lieferungen an die Wehrmacht oder versorgungsmäßig gleichgestellte Einheiten gegen Schlußschein oder Bezugsanweisung sowie aus alten Zuteilungen für die Zivilversorgung.

Die Feststellung der Bestände war schriftlich niederzulegen und aufzubewahren. Die ermittelten Bestände gelten als beschlagnahmt und es darf ohne nähere Anweisung des Landesernährungsamtes Abt. A Lbsch bzw. des Beauftragten des Reichsnährstandes für die Trinkbranntweinwirtschaft nicht weiter darüber verfügt werden. Eine Weiterverteilung hat bis zur Bekanntgabe der näheren Anweisungen unter allen Umständen zu unterbleiben.

Die Meldung dieser Bestandsaufnahme hat bis spätestens zum 15. Januar 1942 wie folgt schriftlich zu erfolgen:

a) von allen Herstellerbetrieben einschließlich etwa zugehöriger Verteilerbetriebe, jedoch mit Ausnahme der Mitglieder der Fachgruppe Klein- und Obstbrennereien der Wirtschaftsgruppe Spiritusindustrie, an den
Beauftragten des Reichsnährstandes für die Trinkbranntweinwirtschaft, Berlin W. 62, Kleiststr. 32,

b) von den Großverteilern und Kleinverteilern sowie den Mitgliedern der Fachgruppe Klein- und Obstbrennereien der Wirtschaftsgruppe Spiritusindustrie an das
Landesernährungsamt Abt. A (Landesbauernschaft), Dresden A. 1, Ammonstr. 8.

Es sind alle Bestände meldepflichtig, sofern sie 10 Ltr. Weingeist (reiner Alkohol) übersteigen. Die Meldepflicht besteht alsdann für den Gesamtbestand.

Als Kleinverteiler gelten auch alle Gaststätten, die Trinkbranntwein und trinkbranntweinähnliche Erzeugnisse zum Ausschank bzw. zur Verteilung bringen. Die Meldung hat ebenfalls bis 15. 1. 1942 an das Landesernährungsamt Abt. A (Landesbauernschaft) zu erfolgen.

Auch bei den Gaststätten besteht die Meldepflicht nur, wenn der Bestand am 31. 12. 1941 10 Ltr. Weingeist (reiner Alkohol) überstieg.

Bis zum Erlaß weiterer Anweisungen dürfen die Gaststätten nur eine Menge **von höchstens 50 v. H.** des **nachweisbaren Ausschankes** im Monat November 1941 zum Ausschank bringen. Diese Menge (50 v. H. des nachweisbaren Ausschankes November 1941) ist zum Schluß der Meldung gesondert aufzuführen.

Die Meldung hat in beiden Fällen nach obenstehender Aufgliederung zu erfolgen. Der Termin ist genauest innezuhalten.

Nach Anordnung 22 des Beauftragten des Reichsnährstandes für die Trinkbranntweinwirtschaft v. 29. 12. 1941 können Verstöße gegen diese Anordnung mit Ordnungsstrafen bis zu 100 000.— RM. geahndet werden.

Landesernährungsamt Sachsen, Abt. A (Landesbauernschaft Sachsen) gez. Erdmann.

Verteilung von Apfelsinen

Sobald die Apfelsinen bei den Kleinverteilern eingegangen sind, kann die erste Verteilung von 1/2 Kilogramm Apfelsinen an die angemeldeten Verbraucher erfolgen.

Die Kleinverteiler haben bei Aushändigung der Ware einen entsprechenden Vermerk auf dem Stammabschnitt der rosa und blauen Nährmittelkarten 31 anzubringen.

Gemeinschaftsverpflegte erhalten Bezugscheine B vom unterzeichneten Ernährungsamt. Bis auf weitere Mitteilung sind Krankenhäuser usw. hiervon ausgenommen, soweit es sich nicht um das Personal handelt.

Zur Vorbereitung der 2. Verteilung ist den Kleinverteilern auf Grund der vorgenommenen Anmeldung bezw. der vorgelegten Kundenliste eine weitere Bescheinigung über die Anzahl der frzt. abgegebenen Abschnitte N 38 mit dem Vermerk „2. Apfelsinenverteilung" von den zuständigen Bezugscheinausgabestellen auszuhändigen. Die Belieferung dieser Empfangsbescheinigungen durch die Großverteiler darf erst dann erfolgen, wenn es der Gartenbauwirtschaftsverband Sachsen ausdrücklich zuläßt.

Großenhain, am 9. Januar 1942. E. A. I BO. 4/42

Der Landrat zu Großenhain — Ernährungsamt Abt. B

Gewährung von Kinderbeihilfe

1. Kinderbeihilfe wird jedem Haushaltsvorstand gewährt, der deutscher Volkszugehöriger ist und seinen Wohnsitz oder seinen gewöhnlichen Aufenthalt im Inland hat, wenn zu seinem Haushalt drei oder mehr minderjährige Kinder deutschen oder artverwandten Blutes gehören. Kinderbeihilfe kann auch an Haushaltsvorstände mit **weniger als drei Kindern** gewährt werden, wenn der Haushaltsvorstand zu mindestens 85 v. H. in seiner Erwerbsfähigkeit beschränkt oder eine alleinstehende Frau ist, oder wenn ein zum Haushalt gehörendes Kind das Kind einer alleinstehenden Frau oder Vollwaise ist.

2. Kinder sind außer den leiblichen Abkömmlingen die Stiefkinder, Adoptivkinder, Pflegekinder und die Abkömmlinge dieser Person, wenn sie deutschen oder artverwandten Bluts sind.

3. Die Kinderbeihilfe beträgt 10 RM. monatlich für jedes beihilfefähige Kind. Sie wird vierteljährlich (im zweiten Drittel des zweiten Monats eines jeden Vierteljahrs) auf das Konto des Beihilfeberechtigten überwiesen, wenn nicht ausdrücklich beantragt wird, daß die Auszahlung bar oder monatlich erfolgen soll.

4. Haushaltsvorstände, denen Kinderbeihilfe erstmalig zu gewähren ist, müssen bei dem Finanzamt ihres Wohnsitzes eine Anmeldung abgeben. Die Finanzämter und die Gemeindebehörden geben Anmeldevordrucke unentgeltlich ab. Auskunft erteilen die Finanzämter.

Dresden, im Januar 1942. **Der Oberfinanzpräsident Dresden.**

Nacht- und Sonntagsdienst — vom 10. bis 17. Januar — Anker-Apotheke

Aerztlicher Sonntagsdienst
Dr. Benndorf, Dr. Bruchholz

Schweineversicherungsverein Oelsitz u. Umgegend
Sonntag, 11. Januar nachmittags 2 Uhr **Hauptversammlung** im Gasthof Oelsitz.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vereinsführer.

Roßschlächterei und Speisehaus Elsterwerda sucht ständig Schlachtpferde
Bei Notschlachtungen jederzeit zur Stelle. Fernruf 572
Fritz Mehlhorn (früher Riesa-Gröba).

Ja, ich habe immer Erdal! Ich nehme die Nachfüll-Packung und setze sie einfach in die leergewordene Erdal-Blechdose. Es ist die gleiche Menge und die gleiche Qualität. Und dann nehme ich das gute Erdal nur zur Schuhpflege! So habe ich immer das bestens bekannte.

Zahle Geld zurück, wenn „Perrol" nicht Hühneraugen, Warzen u. Hornhaut beseitigt. Fl. 60 ₰. Zu haben bei Friseur Rich. Goldit, Schlageterstraße 61.

Sie leben länger
wenn Sie Arterienverkalkung fernhalten. Nehmen Sie
Blattgrün Wagner Arteriosal
Packung 1.50, 3.40 RM.
Sterndrog. u. Drog. Hennicke, Schlageterstr., Ankerdrog. Bahnhofstraße

Verloren gestern vom Amtsgericht bis Sparkasse Füllfederhalter. Gegen gute Belohnung abzugeben Schulstraße 19, 2 Tr., b. Uschner.

Arzt
idealdenkend, wünscht sich baldigst gebildete Lebenskameradin von 18—28 Jahren. Nur Charakterwerte entscheiden seine Wahl. Näheres unter R 129 durch Briefbund
Treuhelf
Geschäftsstelle Dresden-N. 6, Schließfach 21

Sol. strebs. jg. Mann, Nichttänzer, wünscht einfaches, wirtschaftl. Mädel bis 29 J., das möglichst in der Landwirtschaft tätig gewesen ist, zwecks Heirat kennenzulernen. Eigener Grundbesitz vorhanden. Ernstgemeinte Zuschriften unter S 6691 an das Tageblatt Riesa.

Ein guter Weg zur Ehe führt durch den Briefbund, Leipzig N 24/18, Löbauer Str. 63. Auskunft gegen 12 Pfg.

Küchenherd, transport., und Kinderstühlchen z. kf. gesucht. Ang. u. W 6694 an d. Tgbl. R.

Leihe aus: Privatgeld
von 4—4½% an
2— 3000 M. 15000 M.
4— 5000 M. 20000 M.
7—10000 M. 30000 M.
40—60000 M.
auf 1., 2. oder 3. Hypotheken, sowie unkündb. Tilg.-Hypoth. zu günstigen Bedingungen auf Grundbesitz aller Art verm.
Makler E. Freudenberg Dresden A 1
Waisenhausstr. 29, Tel. 14308.

Sperrholz-Abschnitte
-Abfälle und -Streifen i. allen Stärken und Arten, kleinste und größte Posten zu kaufen gesucht. Kaufhaus Schumann & Co., Dresden A 28, Kesselsdorfer Straße 17, Ruf 862925.

2—3 Gänse, 41er Brut, zur Zucht zu kauf. ges. W. Reichel, Wäschefabrik, Oederan i. Sa.

Kreissäge, evtl. mit Motor, sucht per Kasse zu kaufen Kohlen-Heyne, Riesa.

Harmonium mit Spielapparat zu verkaufen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Lautsprecher zu kaufen gesucht. Angebote unter U 6693 an das Tageblatt Riesa.

Kl. Rodelschlitten zu kaufen ges. Lauchhammerstr. 38, 2.

Weg damit! Zur Beseitigung ist die hochwirksame Efasit-Hühneraugen-Tinktur richtig. Preis 75 Pfg.

Für müde und überanstrengte Füße Efasit-Fußbad, Efasit-Creme und Efasit-Puder.

In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältl.

Schlachtpferde kauft jederzeit. — Bei Unglücksfällen Transportauto zur Stelle. M. Reinhold, Roßschlächterei u. Pferdehandlung, Großenhain. Ruf 579.

2-3 jg. Legehühner zu kaufen gesucht. Fritzsche, Meißner Straße 34, 1. links.

Ferkel verkauft Schumann, Weiba.

Zucht- u. Rassetauben jeden Mittwoch wieder in Wesers Restaurant, Riesa. Paul Beuchler, Leuben. Ruf: Lommatzsch 312.

Ab heute stehen preiswert zum Verkauf:
original ostfries. Herdbuchbullen
staatlich gekört, mit besten Abstammungs- und Leistungsnachweisen, sowie **Herdbuchkühe u. -kalben**
hochtragend und frischmilchend. Schlachtvieh nehme in Zahlung.
Carl Oehmichen Döbeln-Hauptbhf. — Ruf 2388 —

Man soll den **Kathreiner** überhaupt nicht mit ähnlichen Getränken vergleichen – weder mit dem Bohnenkaffee noch mit Kakao oder Tee. Er ist auch ein Röstgetränk, aber von anderer Herkunft. Und von *eigener* Art! So will er bewertet und zubereitet sein: drei Minuten lang gekocht gibt er seinen ganzen Gehalt!